



JAHRESBERICHT NATIONALPARK SCHWARZWALD 2020

DER NATIONALPARK SCHWARZWALD - SO ERREICHEN SIE UNS DIREKT!

Hauptsitz

Nationalpark Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2
D-77889 Seebach
Telefon +49(0)7449 92998-0
Fax +49(0)7449 92998-488
info@nlp.bwl.de
www.nationalpark-schwarzwald.de

Übersicht der Fachbereiche

Fachbereich 1: Verwaltung

Fachbereich 2: Ökologisches Monitoring, Forschung & Artenschutz

Fachbereich 3: Nationalparkplanung, Regionale Entwicklung & Tourismus

Fachbereich 4: Besucherinformation

Fachbereich 5: Wald & Naturschutz



Berichtszeitraum
Januar 2020 bis Dezember 2020

Veröffentlichung
Januar 2022

Foto Titelseite: Buhlbachsee © Charly Ebel

Foto Rückseite: Rauhfußkauz © Arne Kolb

INHALT

1. Naturschutz und Waldmanagement	
1.1 Zonierung	4
1.2 Arten- und Biotopschutz	5
1.3 Borkenkäfermanagement	7
1.4 Wildtiermanagement	8
2. Infrastruktur	
2.1 Info- und Besucherzentren	10
2.2 Themenpfade	11
2.3 Loipen, Winterwanderwege und Schneeschuhtrails.....	12
2.4 Sonstige Infrastruktureinrichtungen.....	12
3. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	
3.1 Veranstaltungen.....	14
3.2 Besondere Veranstaltungen 2020	16
3.3 Natur- und Wildnisbildung	16
3.4 Weitere pädagogische Besonderheiten	21
3.5 Inklusion und Barrierefreiheit	22
3.6 Rangerinnen und Ranger	22
3.7 Pressearbeit	26
3.8 Corporate Design	26
4. Monitoring und Forschung	
4.1 Naturwissenschaftliche Forschung.....	28
4.2 Sozialwissenschaftliche Forschung	35
4.3 Wissenstransfer	37
4.4 Forschungspartnerschaften	37
4.5 Fachpublikationen.....	38
4.6 Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Praktika	39
5. Regionalentwicklung	
5.1 Nationalparkrat und Nationalparkbeirat	40
5.2 Nationalpark und Tourismus	40
5.3 Verkehrskonzept Nationalpark Schwarzwald.....	43
5.4 Partnerschaften in der Regionalentwicklung.....	44
5.5 EU-Förderprogramm Leader	44
5.6 Internationale Partnerschaften und Kooperationen	45
6. Umsetzung Nationalparkplan	
6.1 Nationalparkplan allgemein	46
6.2 Gremienarbeit und Vernetzung.....	47
6.3 Weiterentwicklung der Beteiligungsarbeit.....	49
7. Blick nach Innen	
7.1 Personal	50
7.2 Innere Organisationsentwicklung	50
7.3 Corona	50
Impressum	52



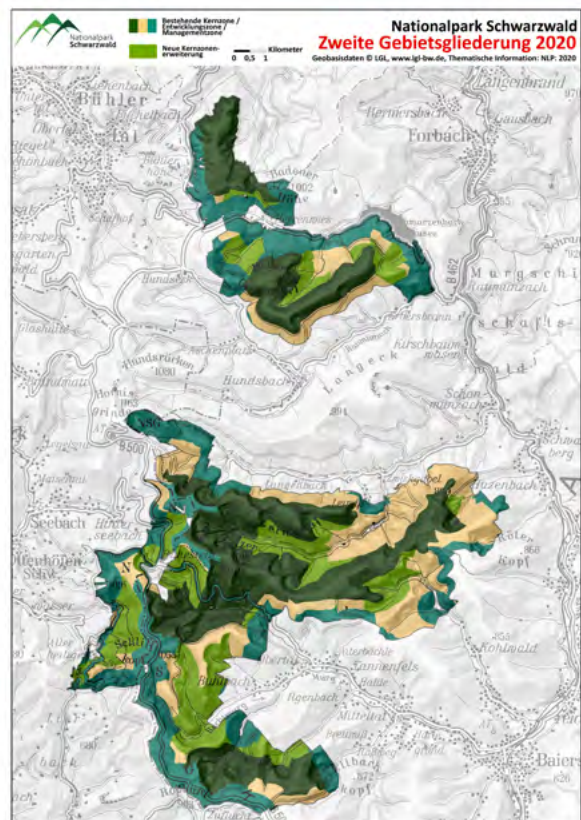
Der Nadelholz-Schwefelporling (*Laetiporus montanus*). © Flavius Popa

1. NATURSCHUTZ UND WALDMANAGEMENT

1.1 ZONIERUNG

Erweiterung der Kernzonen

Fünf Jahre nach der ersten Gebietsgliederung hat der Nationalparkrat am 17. Februar 2020 über die von der Nationalparkverwaltung vorgeschlagene Erweiterung der Kernzone beraten und die zweite Gebietsgliederung beschlossen. Der Kernzonenanteil im Nationalpark Schwarzwald erhöhte sich dadurch auf jetzt 5.115 Hektar, was 50,8 Prozent der Gesamtfläche ausmacht. Vorausgegangen waren Beteiligungsgespräche mit Mitgliedern des Nationalparkrats, des Nationalparkbeirats sowie Vertreterinnen und Vertretern der angrenzenden Gemeinden. Befürchtungen der betroffenen Anrainerkommunen nahm die Nationalparkverwaltung in die Beschlussvorlage mit auf. Ein besonderer Meilenstein bei der Erweiterung war der Lückenschluss der Kernzone im Schönmünztal und deren Verbindung zur Kernzone am Buhlbachsee. Dadurch entstand die bisher größte zusammenhängende Kernzone innerhalb des Nationalparks. Sie umfasst jetzt 3.412 Hektar und gehört damit zu einer der größeren Prozessschutzflächen in deutschen Mittelgebirgs-Waldlandschaften. Große Kernzonen nützen vor allem Arten und Biotopen, die auf das Ablaufen natürlicher Prozesse angewiesen sind. Die restlichen Flächen der verbleibenden Entwicklungszonen, insgesamt 2.088 Hektar, werden bis 2044 schrittweise in den Prozessschutz und damit in die Kernzone übergehen.



Übersichtskarte der zweiten Gebietsgliederung des Nationalpark Schwarzwald, 2020, Geobasisdaten. © LGL, www.lgl-bw.de

1.2 ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ

Bekanntes Arteninventar des Nationalparks

Durch die fortlaufenden Forschungsarbeiten wuchs die Gesamtartenliste des Nationalparks auch im Jahr 2020. Die sogenannte Grundinventarisierung erfasst alle derzeit im Nationalpark Schwarzwald vorkommenden Arten. Als Nulllinie liefert die Liste die Datengrundlage für ein langfristiges Monitoring und ermöglicht Aussagen über potentielle Auswirkungen verschiedener Faktoren wie beispielsweise Prozessschutz, Klimawandel oder Beweidung auf die vorhandenen Ökosysteme.

Aktuell sind 6.971 Arten aus verschiedenen Organismengruppen im Nationalparkgebiet bekannt. Das entspricht mehr als einem Fünftel aller in den berücksichtigten Gruppen bekannten Arten Baden-Württembergs. Unter den etwa 4.000 Tierarten im Nationalpark stellen die Insekten mit über 3.100 Arten die größte Gruppe. Die Käfer sind mit 1.065 Arten die artenreichste Insektengruppe.

Unter den registrierten Arten befinden sich immer wieder besonders interessante Funde. Der Kamel-Holzrüssler (*Acalles camelus*) ist eine in Deutschland seltene Art. Sie bewohnt Laubwälder und ist darauf angewie-



* davon etwa 1100 Insektenarten ausschließlich mittels Barcoding

Die abgebildete Tabelle zur Grundinventarisierung zeigt das Vorkommen verschiedener Organismengruppen zum Stand 31.12.2020.
© Nationalpark Schwarzwald



Der Kamel-Holzrüssler (*Acalles camelus*) ist eine seltene Art, die an Laubwälder mit langer Bestockungskontinuität gebunden ist.
© Ortwin Bleich, www.coleoweb.de

sen, dass die Wälder eine konstante Bewaldungsstruktur und ein gleichbleibendes Baumartenvorkommen aufweisen. Die Tiere sind flugunfähig und entwickeln sich in relativ dünnem, bodennahem Totholz. Der bisher einzige Fund im Nationalpark Schwarzwald stammt vom Plättig.

Der Zunderschwamm-Schwarzkäfer (*Bolitophagus reticulatus*) bewohnt die Fruchtkörper des Zunderschwamms (*Fomes fomentarius*), in denen sich auch seine Larven entwickeln. Der bisher einzige Fund im Nationalpark stammt aus dem Rotmurgtal von einer morschen, stehenden Buche.

Der Nadelholz-Schwefelporling (*Laetiporus montanus*) wurde bereits 1989 als eigene Art beschrieben, aber erst 2009 als solche akzeptiert. Die Art unterscheidet sich vor allem in ihrer Ökologie vom häufig vorkommenden Schwefelporling (*Laetiporus sulphureus*), denn sie wächst auf Nadelbäumen und Nadeltotholz, während der Schwefelporling auf verschiedenen Laubhölzern wächst. Der Nadelholz-Schwefelporling verursacht eine Braunfäule, zersetzt also Zellulose. Die Art ist in Deutschland bisher nur aus dem Bayrischen Wald bekannt und nun auch im Nationalpark Schwarzwald im ehemaligen Bannwald Wilder See nachgewiesen, als Erstfund für Baden-Württemberg und als zweiten Fund für Deutschland insgesamt.



Die Fruchtkörper des Zunderschwamms (*Fomes fomentarius*) sind Lebensraum einer vielfältigen Insektengemeinschaft. An diesem Exemplar sind deutlich die Fraßspuren des Zunderschwamm-Schwarzkäfers (*Bolitophagus reticulatus*) zu erkennen. © Nationalpark Schwarzwald



Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*). © Walter Finkbeiner

Der Nadelholz-Zwergseitling (*Resupinatus striatulus*) ist eine Pilzart, die in Deutschland seit über 80 Jahren nicht mehr nachgewiesen wurde. Mitarbeitende des Nationalparks fanden sie 2020 an zwei Stellen im ehemaligen Bannwald Wilder See. Die Art ist sehr klein und wächst auf Nadeltotholz, während die anderen bekannten Arten dieser Gattung vorwiegend auf abgestorbenen Laubhölzern vorkommen. Die gemeinsame Publikation „*Resupinatus striatulus* (Pers.: Fr.) Murrill im Nationalpark Schwarzwald: Neue Funde einer seit 80 Jahren für Deutschland nicht mehr nachgewiesenen Art“ (Lotz-Winter et al. 2021) schlägt den deutschen Namen Nadelholz-Zwergseitling vor.



Der Nadelholz-Zwergseitling (*Resupinatus striatulus*) ist dunkelbraun und bedeckt von einer durchscheinenden Huthaut. © Matthias Theiss

Die Zitronengelbe Tramete (*Antrodiella citrinella*), die bislang in größerer Population im Nationalparkgebiet nur im ehemaligen Bannwald Wilder See bekannt war, breitet sich aus. Sie wurde entlang der Rotmurg und im Nordteil des Nationalparks an Stellen mit hohem Totholzvorkommen nachgewiesen. Die Art ist als Indikatorart für urwaldartige Strukturen bekannt, da sie große Mengen Totholz benötigt (mindestens 150 Kubikmeter pro Hektar). Sie wächst nur in Verbindung mit dem Rotrandigen Baumschwamm (*Fomitopsis pinicola*).



Die Zitronengelbe Tramete (*Antrodiella citrinella*). © Flavius Popa

Der seltene Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) siedelt aktuell mit drei Brutpaaren im Nationalpark. Im gesamten Nordschwarzwald leben aktuell nur rund fünf bekannte Brutpaare. Daneben gibt es einige weitere Einzelvögel, die auf Partnersuche sind.

Grindenpflege und Beweidung

Bei der Beweidung gab es in diesem Jahr eine Neuerung: Zum ersten Mal weideten zunächst drei Koniks, eine robuste Ponyrasse aus dem mittel- und osteuropäischen Raum, auf den Grinden in der Nähe des Schliffkopfs. Eine der zwei Stuten, neben denen auch ein Hengst weidet, brachte im Jahresverlauf ein Stutenfohlen zur Welt. Möglich wurde diese Form der Beweidung durch eine Kooperation mit dem Verein Wilde Weiden Taubergießen e.V. und dem Zoologischen Stadtgarten Karlsruhe. Geplant ist, dass die Pferde zukünftig während der Sommermonate auf den Grinden weiden und in der kalten Jahreszeit in Taubergießen zur Landschaftspflege eingesetzt werden. Der Zoo Karlsruhe steht als Eigentümer der Tiere mit Rat und Tat zur Seite.

Daneben pflegten wie in den vergangenen Jahren Heckrinder, Hinterwälder, Schafe und Ziegen die für den Nordschwarzwald typischen, waldfreien Bergheiden.

Die alljährliche Schliffkopfkaktion, eine seit vielen Jahren mit Freiwilligen durchgeführte Landschaftspflegeaktion, musste in diesem Jahr coronabedingt abgesagt werden.



Die Kooperationspartner der Konikbeweidung. © Franziska Schick



Die Konikstute mit ihrem Fohlen auf den Grinden. © Marc Förtschler

Auerhuhn-Monitoring

Im Schwarzwald wurden bei der jährlichen Balzplatzzählung 136 Auerhähne erfasst. Die Zahl balzender Hähne im Schwarzwald ist 2020 somit ungefähr gleichgeblieben, verglichen mit 135 Hähnen im Vorjahr. Der anhaltende Rückgang der Auerhuhnpopulation der letzten Jahre hat sich damit zwar etwas stabilisiert, die Auerhuhnpopulation befindet sich jedoch nach wie vor auf niedrigem Niveau und ist stark gefährdet. Wie im Vorjahr balzte ein Viertel der Auerhähne im Nationalparkgebiet, was dessen besondere Verantwortung für diese Charakterart des Schwarzwaldes unterstreicht. Der trockenwarme und sonnenreiche Sommer 2020 war für die Kükenaufzucht günstig und sorgte so für einen kleinen Lichtblick: Zum einen konnten mehr Hennen mit Küken beobachtet werden, zum anderen zeigte das durchgeführte Kükenmonitoring, dass der durchschnittliche Aufzuehlerfolg je Henne mit 1,14 Küken deutlich höher war als im Vorjahr (0,2 Küken). Wie in den vergangenen Jahren hat der Nationalpark auch 2020 wieder umfangreiche Flächen für den Auerhuhnschutz in der Managementzone und der Entwicklungszone offengehalten.

1.3 BORKENKÄFER-MANAGEMENT

Das Borkenkäferjahr 2020 startete mit einem relativ warmen und trockenen April, auch insgesamt war das Jahr warm und trocken. Extreme Dürrephasen blieben aus und die damit zusammenhängende relativ gleichmäßig und gut verteilte Wasserverfügbarkeit wirkte sich positiv auf den Baumbestand aus, der 2020 spürbar weniger Trockenstress erfuhr als im Vorjahr. Im Bereich des Pufferstreifens fiel vor allem im Februar eine moderate Menge Sturmholz an. Der geringe Schneefall ermöglichte die rasche Aufarbeitung des anfallenden Holzes, das die Mitarbeitenden zum Teil mit der Unterstützung externer Unternehmen aufarbeiten und noch vor dem Ausschwärmen der Borkenkäfer aus dem Wald transportieren konnten. Die Entwicklung der diesjährigen Buchdruckergeneration verlief zwar langsamer als 2018, jedoch schneller als im vorangegangenen Jahr 2019. Eine dritte Generation konnten die Borkenkäfer nur teilweise und nur unterhalb von 800 Metern anlegen, sodass der überwiegende Teil des Nationalparkgebiets die Saison mit lediglich zwei Generationen abschloss.

Die Schwärmaktivität des Buchdruckers im Pufferstreifen begann aufgrund hoher Temperaturen früh im Jahr und lag insgesamt eineinhalbmals höher als 2019. Wie in den vergangenen Jahren wurden die Buchdrucker-Fangzahlen durch das 2014 etablierte Monitoringssystem erfasst und dokumentiert. Hohe Fangzahlen verzeichnete das Monitoring nur bis Ende Juni. Die Ent-

wicklung der Borkenkäferpopulation war geprägt durch einen frühen Beginn im April und einen hohen Peak im Juni, der dann abflachte.

Befallsschwerpunkte lokalisierten die Mitarbeitenden des Fachbereichs 5 vor allem im Osten des südlichen Nationalparkbereichs. Hier fielen rund 8.500 Festmeter Käferholz an. Insgesamt wurden im Pufferstreifen 2020 rund 9.000 Festmeter Käferholz aufgearbeitet, was beinahe eine Verdoppelung zu 2019 bedeutet (rund 5.200 Festmeter). Die Aufarbeitung stellten Nationalparkmitarbeitende gemeinsam mit lokalen Unternehmen das ganze Jahr über zuverlässig sicher.

Die 2019 begonnenen Sanierungsmaßnahmen des situativen Borkenkäfermanagements im Bereich Leimiß/Zwickgabel wurden im Frühjahr bis Juli 2020 fortgesetzt. Hier versuchte die Nationalparkverwaltung im Bereich der Entwicklungszone eine größere Käferfläche daran zu hindern, auf die naheliegende Managementzone überzugreifen. Gleichzeitig beobachtete der Fachbereich 5 im Frühsommer erneut potentiell kritische Flächen und meldete der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg drei Flächen zur Bewertung. Im Ergebnis erwies sich erneut Zwickgabel als einzig kritische Fläche. Anfang September setzte die Nationalparkverwaltung das Verfahren des situativen Borkenkäfermanagements aufgrund naturschutzfachlicher Bedenken bis auf weiteres aus. Insgesamt hat sich das Borkenkäfermanagement bislang auch 2020, im dritten kritischen Jahr in Folge, bewährt.

1.4 WILDTIERMANAGEMENT

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Rotwild

Das Wildtiermanagement des Nationalparks erfolgt auf der Grundlage wissenschaftlicher Daten. Im Zentrum steht derzeit der Rothirsch, da von diesem Wildtier die stärksten Auswirkungen auf die angrenzenden Wirtschaftswälder zu erwarten sind. Wissenschaftlich erfasst werden die Entwicklung der Population, die Auswirkungen der Rothirsche auf die Vegetation sowie die Wanderbewegungen der Tiere.

Dabei kommen vorwiegend zwei sich ergänzende wissenschaftliche Methoden zur Anwendung: Die Satellitentelemetrie und das systematische Fotofallenmonitoring.

Bei der Satellitentelemetrie werden Rothirsche mit einem Betäubungsgewehr narkotisiert und mit einem GPS-Senderhalsband ausgestattet. Die Daten, die der Nationalpark seit 2014 gesammelt hat, zeigen, dass die Tiere ganz überwiegend auch im Winter innerhalb des Nationalparkgebiets verbleiben. Größere Wanderbewegungen in die angrenzenden Wirtschaftswälder gibt es keine.

Das seit 2018 etablierte systematische Fotofallenmonitoring dokumentiert daneben den Rothirschbestand im Nationalpark. Auch 2020 veranschaulichte es saisonale Schwerpunkte, relative Dichte und Aktivität der Tiere. Im Vergleich zu den Vorjahren waren keine gravierenden Veränderungen des Rothirschbestandes festzustellen. Die generierten Daten dienen der Professionalisierung und Optimierung des Wildtiermanagements. Die Fotofallen sammeln zudem Daten über weitere Säugetierarten sowie das Auerhuhn und ermöglichen so wissenschaftliche Analysen aller im Nationalpark vorkommenden Wildarten.



Ein besonderer Hirsch löste die Fotofalle aus. Die Satellitentelemetrie liefert wertvolle Informationen über das Wanderverhalten und die Reaktion der Tiere auf Störungen. © Raffael Kratzer



In Bereichen des Nationalparks, in denen wenig menschliche Störungen sind, bewegt sich der Wolf durchaus auch am Tage. © Raffael Kratzer

Wolf- und Luchsmonitoring

Auch 2020 lag der Nationalpark im Streifgebiet eines Wolfes. Genetische Analysen belegen, dass es sich um dasselbe Individuum handelt, das seit 2018 regelmäßig durch das Nationalparkgebiet streift. Über das Jahr hinweg konnten Losungs- und Spurenfunde sowie Wildtierkameraaufnahmen seine Anwesenheit zusätzlich nachweisen. Losungsanalysen ergaben zudem, dass der Wolf im Nationalpark vor allem Rothirsche und Rehe frisst. Die Nationalparkverwaltung erweiterte das Wolfsmonitoring wissenschaftlich, um mehr über seine Raumnutzung und seinen Einfluss auf Beutetiere zu erfahren.

Auch der von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg besenderte Luchs Toni konnte im November 2020 erstmalig im Nationalparkgebiet nachgewiesen werden. Die Telemetriedaten belegten eine GPS-Ortung im Nationalpark. Fotofallennachweise gab es leider noch keine.

Auerhuhnpflegemaßnahmen

Das Auerhuhn ist im Schwarzwald vom Aussterben bedroht und auch im Nationalpark nehmen die Bestandszahlen ab. Um diese beeindruckende Vogelart zu schützen und zu erhalten, wurden 2020 großflächige Lebensraumverbesserungen in den Management- und Entwicklungszonen des Nationalparks durchgeführt.

Rotwildkonzeption Nordschwarzwald

Seit 2016 entwickelt die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg eine Rotwildkonzeption für das gesamte Rotwildgebiet Nordschwarzwald (www.rotwildkonzeption-nordschwarzwald.de).

Das Rotwildgebiet umfasst mit über 100.000 Hektar eine Fläche, die zehnmal so groß ist wie der Nationalpark. Ziel der Rotwildkonzeption ist die Etablierung eines großflächig abgestimmten Wildtiermanagements im gesamten Nordschwarzwald. Im Idealfall wäre der Nationalpark, der im Zentrum dieses Gebietes liegt, eine große Ruhezone und Vorranggebiet für die Wildtiere. Die Nationalparkverwaltung arbeitet intensiv an der Entwicklung der Konzeption mit und unterstützt das Projekt auch zu einem erheblichen Teil finanziell. An der Ausarbeitung sind Gemeinden, Forstverwaltungen, Naturschutz, Jagd und Tourismus beteiligt. Die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten des Projekts sind weitgehend abgeschlossen.

Im Rahmen der Rotwildkonzeption wurden zwei Planungsregionen definiert, die an den Nationalpark angrenzen und an denen der Nationalpark beteiligt ist: Im Nord-Westen und im Süd-Westen des Nationalparks. In diesen Planungsregionen werden exemplarisch Managementkonzepte entwickelt und getestet.



Eine frisch gespurte Loipe bei strahlendem Sonnenschein. © Nationalpark Schwarzwald

2. INFRASTRUKTUR

2.1 INFO- UND BESUCHERZENTREN

2.1.1 Nationalparkzentrum Ruhestein

Das Jahr 2020 markiert in der Nationalparkgeschichte das Jahr, in dem das neue Nationalparkzentrum fertiggestellt werden konnte.

Für viele beteiligte Gewerke begann im Frühjahr 2020 die heiße Phase, in der sie vieles zeitgleich fertigstellen mussten. Die Koordination durch das Amt für Vermögen und Bau Pforzheim lief trotz aller Unwägbarkeiten, die solch ein Bauprojekt mit sich bringt, sehr gut. Im Sommer konnte die Baufirma die Brücke der Wildnis (alter Arbeitstitel: Skywalk) als wichtigen Meilenstein vormontieren und einschwenken, was einen der kompliziertesten und heikelsten Vorgänge der gesamten Bauphase markierte. Unter anderem diese reibungslose Montage ermöglichte die Fertigstellung des Gebäudes im Oktober. Parallel begann im Frühjahr neben dem Innenausbau im Gebäude auch der Einbau der Ausstellung.

Am 16. Oktober fand unter Coronabedingungen die feierliche Gebäudeübergabe vom Amt Pforzheim an den Nationalpark Schwarzwald in sonst unüblich kleinem Rahmen statt. In einer Talkrunde waren neben Ministerpräsident Winfried Kretschmann auch Minister Franz Untersteller und Minister Winfried Herrmann zugegen; die für den Bau des Nationalparkzentrums zuständige Finanzministerin Edith Sitzmann musste leider kurzfristig absagen. Ein Online-Livestream ermöglichte zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern die virtuelle Teilnahme an der Gebäudeübergabe.

Nationalparkratsvorsitzender Dr. Klaus Michael Rückert, DBU Kuratoriumsvorsitzende Rita Schwarzelühr-Sutter und Nationalparkleiter Wolfgang Schlund erörterten in einer zweiten Gesprächsrunde die Bedeutung des neuen Zentrums für die Region.

Leider konnte das fertiggestellte Zentrum 2020 coronabedingt nicht in den öffentlichen Betrieb gehen - auch die geplante Testphase musste abgesagt werden.

2.1.2 Nationalparkhaus Herrenwies

Am 3. November erhielt die Nationalparkverwaltung die erfreuliche Nachricht über die Baufreigabe für den Umbau des ehemaligen Rossstalls in Herrenwies zum zukünftigen Nationalparkhaus Herrenwies. Damit kann nun die Einrichtung der Informations- und Bildungseinrichtung im Nordteil des Nationalparks beginnen. Die Entwurfsplanung der Ausstellung liegt vor und wird nach erfolgter Ausführungsplanung umgesetzt, sobald die Bauarbeiten beendet sind.

Neben der Ausstellungsfläche im Erdgeschoss, die sich insbesondere mit kulturhistorischen Aspekten der Landschaftsentwicklung auseinandersetzt, dient das Nationalparkhaus Herrenwies neben dem Nationalparkzentrum Ruhenstein als eine zweite Informations- und Anlaufstelle für Besucherinnen und Besucher. Das Obergeschoss bietet Raum für pädagogische Veranstaltungen.

2.2 THEMENPFAD

Für die beliebten Erlebnispfade des Nationalparks brachte das Jahr 2020 einige Änderungen mit sich. Die Erlebnispfade sind aufgrund ihres hohen Erlebniswertes einerseits Anziehungspunkte für viele Gäste des Nationalparks, andererseits verlaufen diese Wege über weite Strecken auf schmalen Pfaden. Diese Kombination erforderte, dass die Nationalparkverwaltung in Verbindung mit dem erhöhten Besuchsandrang im Sommer 2020 an verschiedenen Erlebnispfaden eine sogenannte Einbahnregelung einführen musste. Nur so konnte die Einhaltung der pandemiebedingten Mindestabstände innerhalb der engen Wegeführung gewährleistet bleiben. Trotz dieser Maßnahme erfreuten sich die Erlebnispfade sehr hoher Nutzung: Im Vergleich zum Gesamtbesuchsaufkommen im Jahr 2019 verzeichneten alleine die Pfingstferien ein Plus von 68 Prozent. Im Mai gab es ein Plus von 82 Prozent im Gesamtbesuchsaufkommen. Luchs- und Wildnispfad verzeichneten in den Monaten April bis Juni 2020 etwas mehr als die doppelte Anzahl an Gästen als im Vorjahr.



Die Schilder der Einbahnregelung am Lotharpfad. © Kim Gantzhorn

2.3 LOIPEN, WINTERWANDER- WEGE UND SCHNEESCHUH- TRAILS

Der Winter 2020/21 eröffnete für die Schneeschuhtrails eine lange Saison mit guter Schneelage. Durch die konstante Schneedecke, geschlossene Skilifte sowie durch die andauernden Coronaeinschränkungen war die erhöhte Winternutzung mit starken Herausforderungen für die Besucherinformation und Besucherlenkung verbunden. Dies zeigte sich in überfüllten Parkplätzen und in Reaktion darauf zeitweisen polizeilichen Sperrungen an den Zufahrtsstraßen zur Bundesstraße 500.

Loipensaison

Die Loipensaison 2020/21 war mit insgesamt 66 Loipentagen sicherlich nicht die längste Saison, aber durchaus zufriedenstellend.

Schneehöhen von fast einem Meter in den Hochlagen ermöglichten das Spuren fast aller Loipen von Anfang Januar bis Anfang Februar 2021 und boten hervorragende Langlaufbedingungen. Kürzere Unterbrechungen gab es durch zwei Winterstürme im Januar, nach denen das Betreten der Loipen erst nach eingehender Sicherheitsprüfung wieder freigegeben werden konnte. Im letzten Februardrittel setzte eine massive Tauphase ein mit unerwartet schnellem Schneeabgang bis in die höheren Lagen, so dass es dann eine Unterbrechung der Langlaufsaison bis Mitte März zur Folge hatte. Von Mitte bis Ende März kehrte der Winter zurück und ermöglichte nochmals gute Langlaufmöglichkeiten auf fast dem gesamten Loipennetz. Alpines Skifahren war in der zurückliegenden Saison coronabedingt lange Zeit gar nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich. Deshalb stellte der Skilanglauf für Viele überhaupt die einzige Möglichkeit dar, intensiv Wintersport zu betreiben.



Überfüllter Parkplatz im Winter. © Charly Ebel

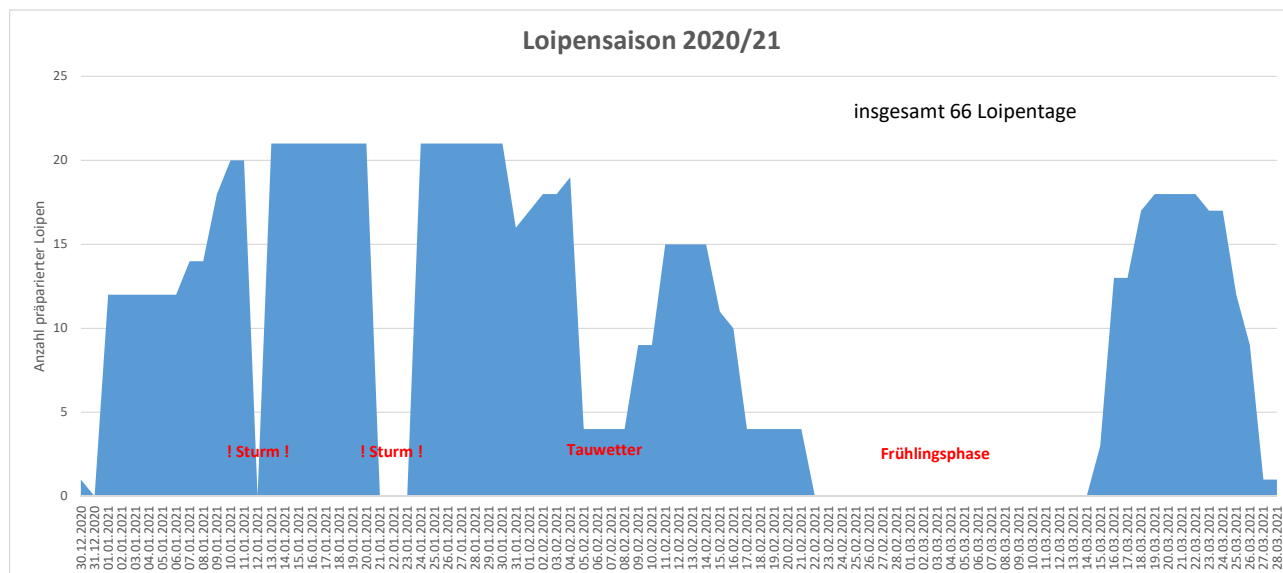


Das Loipenteam auf dem Spurgerät. © Nationalpark Schwarzwald

2.4 SONSTIGE INFRA- STRUKTUREINRICHTUNGEN

Zimmerei

Auch im Jahr 2020 übernahm die Mannschaft der Zimmerei ein breites Spektrum an Tätigkeiten, vom Bau von Bänken, Tischen und gefrästen Schildern bis hin zu Infostehlen für Tourismusbüros. Die Fachkräfte der Zimmerei übernahmen außerdem den Bau des Spechtpfades, die Planung und den Bau einer Fußgängerbrücke und die Montage von Solaranlagen. Im Bereich Tonbach restaurierten sie eine alte Stauanlage und bauten sie als Schauobjekt für Besuchende auf.







Methoden © Luis Scheuermann

3. BILDUNGS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

3.1 VERANSTALTUNGEN

Eine Spur wilder lautete das Motto des Jahresprogramms 2020. Keiner konnte ahnen, auf welche Art und Weise diese Planungen dann durch Covid-19 ganz schön wild durcheinandergerieten. Von den 186 geplanten Veranstaltungen konnte mit 94 Veranstaltungen immerhin noch die Hälfte stattfinden. Dabei gelang es dem Nationalparkteam gut, das Jahresmotto zu platzieren: in zwei von drei Veranstaltungen war das Thema Wildnis zentraler Bestandteil.

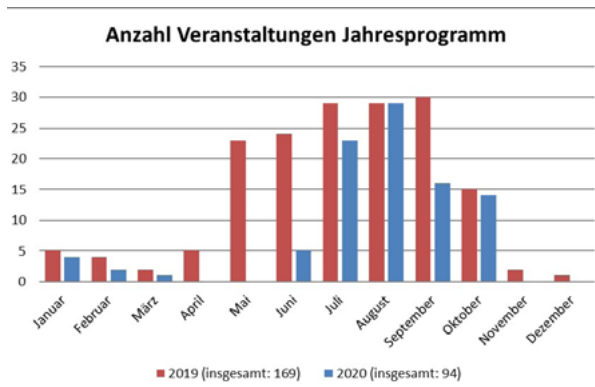
Über die Hälfte der durchgeführten Veranstaltungen waren allgemeine Führungen und Exkursionen im Gelände. Gestartet war das Jahr 2020 mit der Veranstaltung Überleben im Winter zu verschiedenen Strategien der Tiere, gut über den Winter zu kommen. Weitere bewährte Formate waren die Rangerführungen zum Wilden See, dem Buhlbachsee und über den Wildnispfad sowie die Einblicke in die Rangerarbeit. An spezifischeren Themen Interessierte kamen bei vertiefenden Veranstaltungen zu Pilzen, Dungkäfern, Wildkräutern und dem Vogelzug auf ihre Kosten.

Insgesamt nahmen 1.208 Personen das Jahresprogramm wahr, davon rund zwei Drittel Erwachsene und ein Drittel Kinder und Jugendliche. Coronabedingt wurden die meisten Veranstaltungen nicht wie üblich zwischen Mai und September durchgeführt, sondern fanden im Juli und August sowie in etwas geringerem Ausmaß im September und Oktober statt.

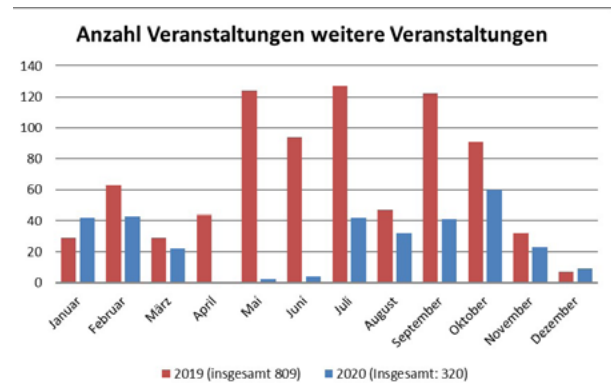
Neben dem Jahresprogramm war das Nationalparkteam in über 300 weitere Veranstaltungen eingebunden, halb so viele wie üblich. Etwa 40 Prozent davon fanden im Rahmen des pädagogischen Programms statt, darunter Veranstaltungen im universitären Kontext, Events mit Partnerschulen und Kindergärten oder Schulungen von Erziehungs- und Lehrpersonal. Insgesamt nahmen an Veranstaltungen außerhalb des Jahresprogramms 5.608 Personen teil. Wie bereits im Vorjahr fand ungefähr die Hälfte der Veranstaltungen im Rahmen von Kooperationen statt.

Veranstaltungen Jahresprogramm		Weitere Veranstaltungen	
Kinder und Jugendliche	410	Kinder 0-12 Jahre	1.817
		Jugendliche 13-17 Jahre	148
Erwachsene	798	Jugendliche Erwachsene 18-26 Jahre	468
		Erwachsene ab 27 Jahre	3.175
Summe	1.208	Summe	5.608

Die Anzahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen je Altersgruppe. © Dominik Rüede



Die Anzahl der Jahresprogramm-Veranstaltungen je Monat im Vergleich zwischen 2019 und 2020. © Dominik Rüede



Die Anzahl weiterer Veranstaltungen je Monat im Vergleich zwischen 2019 und 2020. © Dominik Rüede

Nationalparkzentrum am Ruhestein

Das Jahr 2020 war ein außergewöhnliches Jahr für das alte Nationalparkzentrum am Ruhestein. Die Infotheke und Ausstellung in der Villa Klumpp blieben zweimal über mehrere Monate hinweg geschlossen. In den Sommermonaten öffnete deshalb vorübergehend eine mobile Infotheke: Die Nationalparkverwaltung positionierte einen Schäferwagen an verschiedenen stärker frequentierten Orten im Nationalpark, um Gästen weiterhin die Möglichkeit zu geben, sich zu informieren.

Die üblichen Spitzenbesuchswerte blieben jedoch aus. Insgesamt besuchten 2020 3.687 Personen, darunter 415 Kinder, das Nationalparkzentrum beziehungsweise die mobile Infotheke im Gebiet.

Im Vergleich zu den vergangenen Jahren fielen die Besuchszahlen sehr niedrig aus. Der Rückgang lässt sich jedoch eindeutig den coronabedingten Schließungen und Hygienevorschriften während der Öffnungszeiten zuschreiben.



Auf Entdeckertour © Luis Scheuermann

3.2 BESONDERE VERANSTALTUNGEN 2020

Gemeinschaftsstand der Großschutzgebiete auf der CMT

Von 11. bis 19. Januar 2020 fand in Stuttgart die Urlaubsmesse CMT, die weltweit größte Publikumsmesse für Freizeit und Touristik, statt. Die Nationalparkverwaltung bediente wie in den Jahren zuvor einen Counter am gemeinsamen Stand der Großschutzgebiete Baden-Württembergs. Zusätzlich war der Nationalpark in diesem Jahr an vier Tagen mit einem Aktionsprogramm am gegenüberliegenden Messestand der Nationalparkregion vertreten. Dort begeisterte vor allem das Legen und Erraten von Tierspuren Klein und Groß und schaffte es sogar ins SWR-Fernsehen. Bereits am Eröffnungswochenende strömten mehr als 90.000 Menschen auf die beliebte Messe. Am Ende verzeichnete die CMT mit rund 300.000 Besuchenden einen absoluten Rekord, was sich auch am Stand des Nationalparks bemerkbar machte.

Die beliebtesten Publikationen waren das Jahresprogramm und der Flyer „Unterwegs im Nationalpark Schwarzwald“ mit seinen Wandervorschlägen. Häufig erkundigten sich Besuchende nach der Fertigstellung des neuen Nationalparkzentrums sowie Radrouten und anspruchsvollen Wandertipps.

Nationalpark-Radexpress

Seit mehreren Jahren ist der Murgtärer Radexpress ein Leuchtturmprojekt des Landes Baden-Württemberg. Er fährt an allen Sonn- und Feiertagen sowie an zusätzlichen Aktionstagen zwischen 1. Mai und 20. Oktober von Ludwigshafen über Mannheim und Karlsruhe ins Murgtal bis nach Freudenstadt. Der Radexpress kehrt als lokkbespannter Zug mit fünf Wagen, davon

zwei spezielle Fahrradwagen. So können bis zu 100 Fahrräder je Fahrt mitgenommen werden. Die Fahrradmitnahme ist dabei kostenlos.

Nach 2019 startete der zweite Nationalpark-Radexpress am 5. September 2020. Die Sonderfahrt wurde wie im Vorjahr von der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg zusammen mit dem Arbeitskreis Tourismus und Freizeit Gaggenau, der Gemeinde Baiersbronn sowie der Nationalparkverwaltung organisiert. Die sportliche Radtour führte die Teilnehmenden über das Tonbachtal in den Nationalpark zum Huzenbacher Seeblick. Dabei meisterten sie auf einer Strecke von rund 30 Kilometern einen Höhenunterschied von 600 Höhenmetern. Mit von der Partie war auch Verkehrsminister Winfried Hermann, der im Rahmen seiner verkehrspolitischen Sommertour mitradelte. Mountainbike-Guides der Baiersbronn Touristik und Rangerinnen und Ranger des Nationalparks begleiteten die Tour und informierten über den Nationalpark, seine Aufgaben und Besonderheiten.

3.3 NATUR- UND WILDNISBILDUNG

Eine wichtige Aufgabe des Nationalparks ist die Natur- und Wildnisbildung. Die Bildungsarbeit reicht von der Elementarpädagogik über Grund- und weiterführende Schulen bis hin zu Hochschulen und Erwachsenenbildung. Insbesondere Kinder und Jugendliche sollen die Natur mit allen Sinnen entdecken und dabei natürliche Prozesse beobachten, ohne sie zu verändern. Der Nationalpark legt vor allem Wert darauf, dass entstehende Wildnis und damit einhergehende biologische Vielfalt erlebt werden können. Ein wichtiger Grundpfeiler der Bildungsarbeit des Nationalparks Schwarzwald ist





Wildes Theater © Luis Scheuermann

das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dabei schaffen die Pädagoginnen und Pädagogen ein Bewusstsein für den sozialen, kulturellen und ökologischen Wert entstehender Wildnis und eröffnen Kindern und Jugendlichen Handlungsperspektiven. Sie sollen ermutigt werden, Natur- und Umweltschutz aktiv zu leben.

BNE bedeutet auch, Bildungsarbeit in einen globalen Kontext zu setzen und gleichzeitig den Fokus auf lokale Gegebenheiten zu richten. Weitere Pfeiler der Bildungsarbeit sind Barrierefreiheit und Inklusion. Im Nationalpark für Alle sollen Angebote möglichst allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten und Bedürfnissen zugänglich sein. Die Coronapandemie hat auch die Bildungsarbeit im Nationalpark stark beeinflusst. Während des Lockdowns im Frühling und ab November waren keine Veranstaltungen möglich, zwischen Juli und Ende Oktober konnten hingegen erfreulich viele Veranstaltungen stattfinden. Die erforderlichen Regelungen und Beschränkungen ließen sich gut umsetzen. Gleichzeitig nutzte das Bildungsteam die entstandenen Ressourcen für die Konzeption neuer Formate und Konzepte mit den Themenschwerpunkten Klimawandel, Suffizienz und Glück. Der Rückblick auf das Jahr 2020 nimmt Bezug auf die durchgeführten Veranstaltungen.

Elementarpädagogik, Kooperationskindergärten und Kindertagesstätten

Im Jahr 2020 fanden 49 Veranstaltungen mit Kindertageseinrichtungen statt. Außerdem führte der Fachbereich 4 zwei Fortbildungen für Erzieherinnen

und Erzieher durch. Diese waren Teil einer Reihe von BNE-spezifischen Angeboten mit den Themen Einführung in die Bildung für nachhaltige Entwicklung und Einführung in Suffizienz.

Auch mit der Fachschule für Sozialpädagogik in Bühl, der Elly-Heuss-Knapp-Schule, fanden im Rahmen der bestehenden Kooperation zwei Termine im Nationalpark statt. Diese Termine waren für manche der Schülerinnen und Schüler mit sonst sehr wenig Bezug zu Natur und Wald im eigenen Alltag oder in der eigenen Herkunftsgeschichte ein außergewöhnliches Ereignis. Die erste Erzieherin im Anerkennungsjahr im Nationalpark hat ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und das Bildungsteam im Nationalpark verlassen, um eine Festanstellung in einer Kindertageseinrichtung der Region anzutreten. Hier ist sie nun mit der Aufgabe betraut, eine zusätzliche Waldkindergartengruppe innerhalb der Einrichtung aufzubauen.

Wildnisbildung digital - Wibidigi

Ein 2020 neu entstandenes Format ist Wibidigi - Wildnisbildung digital.

Wibidigi ist ein neues Angebot für alle, die über die Distanz mit dem Nationalpark in Verbindung bleiben wollen. Den Startschuss dafür gab die Coronapandemie, während der das Bildungsteam über Monate nicht in direktem Kontakt vor Ort arbeiten konnte. Wibidigi gibt Anregungen, Aufgaben und Aufheiterungen aus dem Nationalpark nach Hause - denn die Themen Wildnis, Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind keinesfalls Themen, die nur bei einer Exkursion im National-



Draußen zuhause © Luis Scheuermann

park eine Rolle spielen. Im Gegenteil: Etwas bewirken können unsere Besucherinnen und Besucher am besten in ihrem Alltag.

So ist Wibidigi aufgebaut: Regelmäßig postet das Bildungsteam auf dem Nationalpark Blog unter der Kategorie Wibidigi Beiträge mit Neuigkeiten aus dem Nationalpark und Entdeckungen der Mitarbeitenden. Die Leserinnen und Leser bekommen beispielsweise auch Mitmachtipps für nachhaltige Projekte und Lernexperimente. Die Beiträge arbeiten Themen rund um Wildnis und Nachhaltigkeit zielgruppengerecht auf. Außerdem werden methodische Anregungen für Bildungsk Kooperationen vorgestellt und Vor- und Nachbereitungsmaterial für Schulen zur Verfügung gestellt. Die Formate hierfür sind Text, Bild, Videos und Podcasts. Der Autorenkreis umfasst Kolleginnen und Kollegen aus dem Bildungsteam, dem Team der Freiwilligendienstleistenden, dem Rangerteam und anderen Bereichen wie der Forschung. Zudem berichten auch nationalparkexterne junge Menschen. Dabei spielen Juniorrangerinnen und Juniorranger, Schülerinnen und Schüler sowie Pädagoginnen und Pädagogen der Kooperationseinrichtungen des Nationalparks perspektivisch eine große Rolle. Das Angebot hat sich rasch etabliert und wird als Zusatz zur Arbeit vor Ort weitergeführt, um eine Brücke zwischen dem Besuch im Nationalpark und dem Alltag der Besuchenden zu schlagen. Vierteljährlich berichtet ein Newsletter über die neusten Artikel. Außerdem teilt der Freundeskreis des Nationalparks Schwarzwald alle erscheinenden Beiträge auf Instagram und Facebook. Die Rubrik Wibidigi ist hier zu finden: www.nationalpark-schwarzwald.de/wibidigi.

Erwachsenenbildung

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Rangerinnen und Ranger im Nationalpark liegt auf der Erwachsenenbildung. Neben Führungen im Rahmen des Jahresprogramms können Besuchende allgemeine und themenspezifische Führungen buchen. Die Erwachsenenbildung baut in vielen Bereichen auf der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf und zielt neben reiner Wissensvermittlung darauf ab, Bewertungskompetenzen zu schaffen und Handlungsoptionen im Alltag zu eröffnen. Im Ausnahmezustand der globalen Pandemie verdeutlichte sich 2020 die Relevanz aktueller Themen wie das weltweite Artensterben, die Degradation vieler Ökosysteme oder der Klimawandel. Solche Zusammenhänge müssen im Rahmen der Bildungs- und Informationsarbeit der Rangerinnen und Ranger zunehmend Raum einnehmen.

Sofern möglich führte die Nationalparkverwaltung Veranstaltungen durch, was sich jedoch auf einen stark verkürzten Zeitraum vor allem im Juli und August beschränkte. Den Großteil der Veranstaltungen im Erwachsenenbereich führten auch in diesem Jahr die haupt- und ehrenamtlichen Rangerinnen und Ranger durch.

Der ungewöhnlich hohe Besuchsdruck im Nationalparkgebiet erforderte 2020 eine verstärkte allgemeine Präsenz der Rangerinnen und Ranger. In der Zeit nach dem ersten Lockdown nahm das Besuchsaufkommen deutlich zu. Die Ausgangs- und Reisebeschränkungen führten dazu, dass mehr Menschen die Natur um ihre Heimorte entdeckten und ihren Urlaub in Deutschland verbrachten, vorzugsweise in und um Schutzge-

biete. Da in diesem Zuge auch teilweise neue Besuchsgruppen mit entsprechend geringem Vorwissen den Nationalpark Schwarzwald als wichtigen Erholungsraum entdeckten, bestand fortlaufend hoher Bedarf an Information.

Die Rangerstation im Tonbachtal öffnete während eines kurzen Zeitfensters zwischen Juli und August unter Beachtung eines Hygienekonzeptes.

Ferienprogramm

Das Ferienprogramm in den Sommerferien konnte in vollem Umfang angeboten werden und fand viel Zulauf. Im Ferienprogramm „Wildnis hautnah“ waren zwei Kindergruppen fünf Tage gemeinsam im wilden Wald des Nationalparks unterwegs. Bei allen Angeboten standen das verantwortungsvolle Verhalten gegenüber der Natur und ihre Wertschätzung im Fokus. Angeleitet von Pädagoginnen und Pädagogen erlebten die Kinder Natur mit allen Sinnen.

Am Forschertag erkundeten und erforschten Kinder die Natur. Am Kreativtag machten sie die Natur zur Inspirationsquelle für Kunstwerke aller Art. Einen Tag lang gingen die Kinder in der Natur auf die Suche nach dem Glück und machten sich philosophische Gedanken dazu. Dabei blieb ausreichend Zeit für Pausen, eigenes Erkunden und freies Spiel. Die teilnehmenden Kinder waren nach diesen Tagen spürbar verbunden mit dem Wald, in dem sie tagelang gemeinsam unterwegs waren und den sie dann als ihren Wald betrachteten.

Während des Ferienprogramms „Ferienabenteuer“ verbrachten die Teilnehmenden fünf vielfältig gestaltete Tage im Wald in und um den Nationalpark. An den ersten drei Tagen wanderte die Gruppe jeden Morgen vom Treffpunkt Wolfsbrunnen zum Naturcamp und verbrachte dort den Tag mit kreativen, handwerklichen Angeboten wie Schnitzen oder der Gestaltung eines Erlebnispfads. Highlights waren der Besuch eines Naturfotografen, der die Kinder in die Technik der Fotografie und der Tierbeobachtung einführte und der Besuch eines Pilzexperten, der ihnen die spannende Welt der Pilze näherbrachte. Am Forschertag wurden Bach und Wiese erkundet und Organismen unter Binokularen beobachtet. Als Abschluss wanderte die Gruppe am letzten Tag vom Ruhestein hinab zum Wilden See. Dabei wendeten die Kinder begeistert ihre neuerlernten Fotografiekenntnisse an und entdeckten zahlreiche Pilzarten.

Praktikum im Bereich Natur- und Wildnisbildung

Drei Studentinnen unterschiedlicher Fachrichtungen und eine Erzieherin in Ausbildung absolvierten 2020 Praktika in der Natur- und Wildnisbildung. Auch manche der Schulpraktika im Rahmen der Berufsorientierung (BOGY) konnten stattfinden und ermöglichten Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Arbeit des Nationalparks.





Philosophieren © Sebastian Schwab

Juniorrangerinnen und Juniorranger

Die Juniorrangerinnen und Juniorranger des Nationalparks bilden die nächste Generation von Botschafterinnen und Botschaftern für den Nationalpark, Naturschutz und nachhaltiges Handeln. Sie sind eng mit dem Nationalpark verbunden und lernen von jungen Jahren bis zur Volljährigkeit nicht nur viel über die entstehende Wildnis, sondern auch darüber, komplexe Themen zu verstehen, zu erklären und in ihr eigenes Handeln einzubringen. Sie sind zudem ein wichtiges Standbein des Nationalparks und unmittelbare Multiplikatoren in die Nationalparkregion, gleichermaßen zu Jung und Alt. 2020 waren 120 Juniorrangerinnen und Juniorranger in neun Gruppen im Nationalpark unterwegs.

Zwar mussten 2020 viele Gruppentermine und Wahlmodule abgesagt werden, 19 spannende Veranstaltungen konnten jedoch stattfinden. So machten sich Juniorrangerinnen und Juniorranger auf die Suche nach essbaren Wildkräutern und verarbeiteten sie zu Kräuterbutter, Bärwurz-Schmand und Kräutersalz. Auch Wildbienen und Feuermachen ohne Streichholz standen auf dem Programm.

Ein Highlight für die Gruppe Wolfsrudel 1 war die Wildnisübernachtung am letzten Schultag vor den Sommerferien - raus aus der Schule, rein in die Ferien! Nach einer langen Tageswanderung durch die Sonne mit schwerem Gepäck, schmausten die Wölfinnen und Wölfe abends am Lagerfeuer, teilten Mutgeschichten und konnten sich einer Mutprobe im dunklen Wald stellen. Auch die Nacht unter freiem Himmel, für manche die

erste in ihrem Leben, meisterten sie gut. Das alles bot reichlich Anknüpfungspunkte für eine philosophische Gesprächsrunde zum Thema Mut am nächsten Morgen.

Multiplikatoren Ausbildung

Die Praxistage mit dem Seminar Freudenstadt fanden auch 2020 statt. Über 40 Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter kamen für zwei Tage in den Nationalpark. Im Fokus stand dabei, den Nationalpark kennenzulernen und in intensiven Kontakt mit der Natur zu kommen. Dabei war das eigene Erleben von zentraler Bedeutung. Das Programm verknüpfte eine Vielzahl an praktischen Methoden aus Natur- und Waldpädagogik und Wildnisbildung mit pädagogischen Konzepten. Philosophische Gespräche erweiterten die Wirkung der Arbeit in und mit der Natur. Es wurden sowohl Gelingensbedingungen als auch Stolpersteine für die Arbeit mit Kindern in der Natur diskutiert. Alle Teilnehmenden beschäftigten sich darüber hinaus intensiv mit den Fragen: Welche Haltung möchte ich als Lehrperson zeigen? Was möchte ich den Kindern mitgeben? Was kann Natur dazu beitragen?

Das Bildungsteam des Nationalparks befähigte die Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen innerhalb der Praxistage dazu, mit eigenen Schulklassen in die Natur zu gehen, diese gemeinsam zu erkunden, zu erleben, wertzuschätzen und achtsam mit ihr umzugehen.

Zertifizierung von Wanderführenden

Ausgebildete Wanderführerinnen und Wanderführer der Nationalparkregion können sich von der Nationalparkverwaltung zur Durchführung von Wanderveranstaltungen im Nationalpark zertifizieren lassen. Seit 2015 erhielten mehr als 200 Wanderführende eine Weiterbildung zum Nationalpark, dessen Zielen und Regelungen und seiner Entwicklung. Die geschulten Wanderführenden nehmen eine wichtige Multiplikatorfunktion in der Nationalparkregion ein.

2020 konnten im September und Oktober zwei der insgesamt vier geplanten Veranstaltungen in vermindertem Maßstab durchgeführt werden. 35 Teilnehmende besuchten insgesamt drei Zertifizierungsveranstaltungen, um sich akkreditieren oder auf den aktuellsten Stand bringen zu lassen.

3.4 WEITERE PÄDAGOGISCHE BESONDERHEITEN

Freiwilligendienst im Nationalpark

Im Jahr 2020 starteten sechs Freiwilligendienstleistende in ihr Jahr im Nationalpark. Der Nationalpark Schwarzwald bot zwei Stellen im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ), drei Stellen im Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) und eine Stelle im Deutsch-Französischen Freiwilligendienst Cifée an.

Ein Bufdi arbeitete im Fachbereich 2 Ökologisches Monitoring, Forschung und Artenschutz, wo er praktische Artenschutzmaßnahmen umsetzte, die Weidesaison auf den Gründen begleitete und an der Auswertung der Monitoringdaten mitarbeitete. Die französische Freiwilligendienstleistende und ein FÖJ-ler arbeiteten im Sachbereich 43 Natur- und Wildnisbildung im Juniorrangerprogramm, mit Gruppen aus Kindergärten und Schulen sowie Familien zu den Themen Wildnis, Natur und Nachhaltigkeit. Sie entwarfen Bildungsangebote für das Nationalparkzentrum und gestalteten digitales Bildungsmaterial und Nachhaltigkeitsanregungen für zu Hause. Eine Bufdi und ein weiterer FÖJ-ler halfen im Sachbereich 44 Rangerinnen und Rangern bei Gebietskontrollen und praktischen Maßnahmen im Gelände wie der Kontrolle der Trekkingcamps, dem Ausbringen von Schildern oder dem Auf- und Abbau temporärer Sperren. Der dritte Bufdi unterstützte den Fachbereich 5 im Wildtiermanagement.

Alle Freiwilligendienstleistenden übernahmen zusätzlich zu ihren Kernaufgaben zahlreiche fachbereichsübergreifende Aufgaben wie beispielsweise im Besuchermonitoring, der Pressearbeit oder der digitalen Bildungsarbeit.

Die sechs Freiwilligendienstleistenden absolvierten außerdem Schnuppertage in verschiedenen Bereichen und arbeiteten an einem eigenen Jahresprojekt, das sie am Ende ihres Freiwilligendienstes nationalparkintern präsentieren werden.



Die Freiwilligendienstleistenden bereicherten die Arbeit im Nationalpark. Von links: Johannes Daiker (Fachbereich 2, Bundesfreiwilligendienst), Audrey Mazza (Natur- und Wildnisbildung, Deutsch-französisches FÖJ), Nina Rosenlicht (Rangerteam, Bundesfreiwilligendienst), Jonas Wolf (Natur- und Wildnisbildung, Freiwilliges Ökologisches Jahr), Dominik Beer (Fachbereich 5 im Wildtiermanagement, Bundesfreiwilligendienst) und Nicolas Ebert (Rangerteam, Freiwilliges Ökologisches Jahr) © Charly Ebel



Zeitweise parkten viele Wohnmobile an den Parkplätzen der Schwarzwaldhochstraße und anderen Straßen in und um den Nationalpark.
© Nationalpark Schwarzwald

3.5 INKLUSION UND BARRIEREFREIHEIT

Da leider keine der geplanten barrierefreien Veranstaltungen im Jahresprogramm stattfinden konnte, lag der Fokus 2020 auf Konzeptionsarbeit. Im Bereich der Bildungsarbeit erarbeiteten Pädagoginnen und Pädagogen Sonderpädagogischer Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten sowie das Sonderpädagogische Lehrerseminar Freiburg gemeinsam mit dem Bildungsteam des Nationalparks Leitfäden für barrierefreie und inklusive Schulveranstaltungen. Diese sollen kein Sonderprogramm darstellen, sondern dabei helfen, die regulären Angebote der Natur- und Wildnisbildung durch kleine Anpassungen und Diversifizierung von Materialien und Methoden allen Schülerinnen und Schülern zugänglich zu machen. Im Kern dieses Ansatzes stehen Kompetenzorientierung und Ressourcenorientierung. Auf inhaltlicher Ebene spiegelt dies die Grundhaltung einer dezentralen Inklusion wieder, die im Nationalpark auch im Bereich von Infrastruktur und Programmplanung als Leitprinzip gilt.

Das neue Nationalparkzentrum am Ruhestein berücksichtigt Barrierefreiheit in allen Bereichen der Planung und Umsetzung. So ist das Haus rollstuhlgerecht, mit einem Blindenleitsystem ausgestattet und verfügt über eine Induktionsschleife im Vortragsraum. Die gesamte Ausstellung verfügt durch Videos in Deutscher

Gebärdensprache über eine Sprachoption für taube Menschen. Es gibt viele Exponate zum Anfassen, was blinden und sehbehinderten Personen ein haptisches Erleben der Ausstellung ermöglicht. Die für das kommende Jahr geplante Evaluation der Ausstellung bindet dementsprechend explizit Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen ein, um im Austausch mit ihnen Barrieren zu identifizieren, abzubauen und Abläufe so zu optimieren, dass der Ausstellungsbesuch für alle selbstbestimmt möglich ist.

3.6 RANGERINNEN UND RANGER

Naturschutzdienst im Zeichen der Pandemie

Derzeit betreuen elf hauptamtliche Rangerinnen und Ranger das Nationalparkgebiet im Rahmen von Besucherinformation und Naturschutzdienst. Sie ermöglichen über regelmäßige Dienste an Wochenenden, Feiertagen und in den Ferien die flächendeckende Information und Betreuung der Gäste im Nationalpark. Eine wichtige Unterstützung ihrer Arbeit leisten die 38 ehrenamtlichen Rangerinnen und Ranger, die das hauptamtliche Team vor allem an besuchsstarken Tagen entlasten. 2020 leisteten die Ehrenamtlichen insgesamt 250 Einsätze, darunter etwa 200 Einsätze an Wochenenden und Feiertagen. Aufgrund der landesweiten Einschränkungen waren die Dienste der Ehrenamtlichen zeitweise ausgesetzt beziehungsweise reduziert.

2020 stellte aufgrund verschiedener Aspekte ein besonderes Jahr dar. Durch den Wegfall vieler Veranstaltungen verlagerte sich der Schwerpunkt des Naturschutzdiensts auf Gebietskontrollen. Dadurch wurde der Arbeitsalltag für das Rangerteam zwar weniger abwechslungsreich, die erhöhten Besuchszahlen machten diese Verlagerung jedoch notwendig.

Neben erhöhten Besuchszahlen auf den Erlebnispfaden gab es 2020 auch ungewöhnlich hohen Andrang in bislang ruhigen Gebieten des Nationalparks. Im Bereich des Huzenbacher Sees beispielsweise erhöhte sich die Gästezahl um 182 Prozent, im Bereich des Buhlbachsees gar um 266 Prozent im Vergleich zu vergangenen Jahren. Die Verdoppelung beziehungsweise Verdreifachung der Besuchszahlen stellte die Schutzgebietsbetreuung vor neue Herausforderungen. Diese Belastungen bedeuteten neben Problemen für die Natur zugleich auch Chancen. Die außergewöhnliche Situation verdeutlichte die wichtige Rolle der professionellen Betreuung von Schutzgebieten; das knüpft an den Bericht des Weltbiodiversitätsrates (IPBES) von 2019 an, der international hohe Erfolge in der Ausweisung von Schutzgebieten belegte, in ihrer weiteren Erhaltung, Restauration und der Erreichung der Schutzziele jedoch große Defizite aufdeckte. Kommunikation, Information und nötigenfalls Ahndung sind wichtige Stellschrauben eines funktionierenden Schutzgebietes. Der starken Erhöhung des Besuchsdruks begegneten die Rangerinnen und Ranger im Schwarzwald dementsprechend mit hoher Präsenz in der Fläche. Die Herausforderungen, die der enorme Andrang mit sich brachte, machten die große Verantwortung ihrer Arbeit im Gebiet verstärkt spürbar.



Während der besuchsstarken Pandemiezeit nahm unter anderem das Wildcampen im Nationalpark stark zu. © Nationalpark Schwarzwald

Zeichen des erhöhten Besuchsaufkommens

Neue Besuchergruppen mit geringer Geländeerfahrung fanden 2020 ihre Wege in landschaftlich attraktive Schutzgebiete wie den Nationalpark Schwarzwald, geleitet von Outdoor-Apps, Instagram und anderen sozialen Medien. Diese neuen Gruppen bieten für den Naturschutz die wertvolle Chance, ein bislang wenig naturschutzaffines Publikum zu erreichen. Gleichzeitig kann die geringe Vorinformation dieser Gruppen für Schutzgebiete problematisch werden. So entdeckten die Nationalparkmitarbeitenden im Laufe des Sommers 2020 beispielsweise doppelt so viele Wildcampende wie üblich, häufig in der Kernzone und damit in den sensibelsten und wichtigsten Naturschutzflächen. Der 2020 aufgekommene Trend, mit Campingmobilen möglichst wilde und einsame Stellplätze in Deutschland zu erkunden, äußerte sich deutlich in der häufig nicht fachgerechten Entsorgung von Müll oder auch Fäkalien.

Keine Selbstverständlichkeit: richtiges Verhalten in der Natur

Das hohe Besuchsaufkommen führte zu einem spürbar zunehmenden Müllaufkommen. Obwohl das Liegenlassen von Abfall in der Natur oder gar die Entsorgung von Sondermüll wie Altreifen oder Elektrogeräten in Deutschland überholt scheinen, tauchen doch regelmäßig kleine und größere Müllansammlungen im Nationalpark auf. Eine unerfreuliche Tätigkeit der Rangerinnen und Ranger ist deshalb auch immer das Einsammeln von Abfällen.

Neben einem erhöhten Müllaufkommen nahmen auch andere seit Jahren bekannte Vorfälle 2020 spürbar zu. So stellten Mitarbeitende beispielsweise eine ver-



Eine fortlaufende stille Aufgabe der Rangerinnen und Ranger ist das Aufsammeln von zurückgelassenem Müll. © Johannes Dahlmann

mehrte Nutzung von Totholzstümpfen, Wurzeltellern, Bachgumpen und anderen sensiblen Bereichen fest. Ein weiteres sich häufendes Phänomen ist die Errichtung kleiner Steintürmchen entlang der Wege wie auch in den empfindlichen Gewässerläufen des Nationalparks. Diese vermeintlich kleinen Veränderungen beeinflussen das Nationalparkgebiet nicht nur durch den Eingriff selbst, sondern vor allem auch durch das damit verbundene Verlassen der Wege und das Betreten empfindlicher Bereiche. Die Rangerinnen und Ranger waren in diesem Jahr viel mit dem Rückbau derartiger Hinterlassenschaften beschäftigt.

Trotz der teilweise schwierigen Situation erfuhren die Gespräche der Rangerinnen und Ranger mit Gästen im Gelände hohe Wertschätzung. In dem in vielen gesellschaftlichen Bereichen angespannten Jahr erwies sich das direkte Gespräch mit Besuchenden vor Ort als wertvoller Weg zu mehr Verständnis für die Nationalparkidee. Auf diese Weise erreichten die Rangerinnen und Ranger hohe Akzeptanz und Respekt für den Schutz der Natur und bezüglich der Eigenverantwortung jedes Einzelnen, inklusive der Einhaltung der Regelungen im Nationalpark.



Alltäglich informieren die Rangerinnen und Ranger viele Gäste im Nationalpark. © Johannes Dahlmann



Eine Rangerin baut einen kleinen Damm in einem Wasserlauf ab. © Johannes Dahlmann

Direkte Besucherlenkung im Gebiet

Eine weitere zentrale Aufgabe der Rangerinnen und Ranger ist die Konzeption und Ausführung direkter Besucherlenkungsmaßnahmen im Nationalparkgebiet. Seit Beschluss der Wegekonzeption 2017 gehören hierzu die fortlaufende Umsetzung der Wegebeschilderung und das Ausbringen von Hinweisen an relevanten Orten im Nationalpark. Hierbei kann es sich um Bereiche handeln, in denen vermehrt Verstöße wie zum Beispiel das Verlassen der Wege, Campieren oder Feuer machen festgestellt werden. Auch für Gäste interessante Informationen zu aktuellen Thematiken und im Gebiet erkennbaren Entwicklungen des Nationalparks sind wichtiger Bestandteil der Beschilderung.



Eine Rangerin bringt eine erklärende Piktogrammtafel an einer optischen Barriere an. © Johannes Dahlmann

Besucherlenkende Maßnahmen im Winter

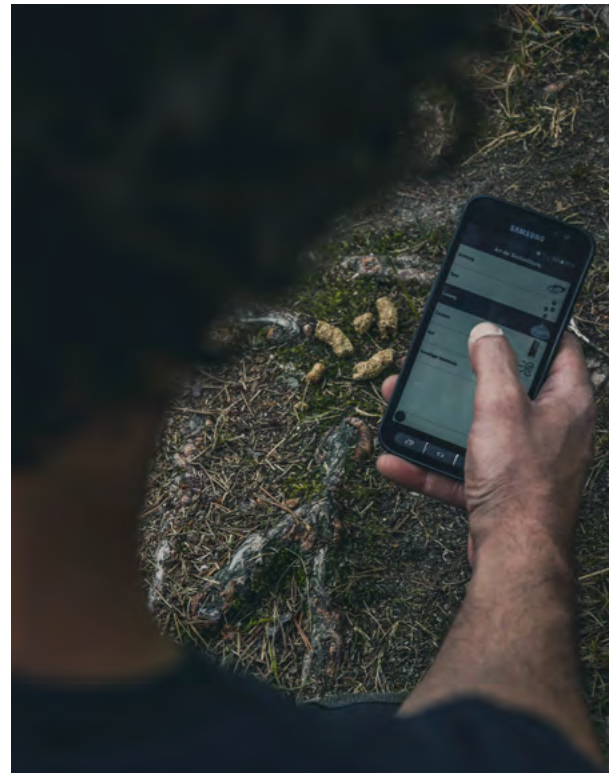
Sehr positiv wirkte sich die Aktivierung der Winterruhezeiten in etwas entlegeneren Bereichen durch den Fachbereich 4 ab dem 28. Dezember aus. Dabei ergänzte die Nationalparkverwaltung die bisherigen Schilder und Schneezäune erstmals mit neu entworfenen Bannern. Mitarbeitende brachten die Banner zur Verdeutlichung der zeitweise gesperrten Bereiche quer über den Weg an; so bleiben diese auch bei hoher Schneelage gut sichtbar. Die Banner erhöhten die Akzeptanz der Sperrungen merklich, mussten jedoch regelmäßig auf Sachbeschädigung kontrolliert oder freigeräumt werden.



Banner zur Kennzeichnung der Wildtierschutzgebiete. © Charly Ebel

Monitoringaufgaben im Naturschutzteam

Rangerinnen und Ranger unterstützen während ihrer Präsenz im Gelände auch die Arbeit anderer Fachbereiche des Nationalparks. Im Bereich der standardisierten Langzeitüberwachung der Biodiversität im Nationalpark hilft das Team beispielsweise bei der Dokumentation der Vorkommen von Auerhühnern und ihren Küken, beim Monitoring von Kreuzottern, Baumhöhlen und Fledermäusen sowie dem Fotofallenmonitoring. Ergänzend dazu sammeln die Rangerinnen und Ranger zahlreiche Zufallsbeobachtungen von Tieren oder Pflanzenarten.



Ein Ranger beim Erfassen eines Fundes von Auerhuhnlosung mit der Nationalpark-App Cybertracker. © Johannes Dahlmann

Ehrenamtliche Rangerinnen und Ranger

Wie in jedem Jahr gebührt den ehrenamtlichen Rangerinnen und Rangern ein großes Dankeschön für die wertvolle Unterstützung, die sie mit ihrer Präsenz im Gelände, der Übernahme von Führungen und der Kommunikation zu Nationalparkthemen in der Region leisten.

Die monatlichen Treffen zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Rangerinnen und Rangern fanden 2020 in reduzierter und weitgehend digitaler Form regelmäßig statt. Auch die Weiterbildungsangebote für die ehrenamtlichen Rangerinnen und Ranger verlagerten sich nach Möglichkeit in den digitalen Raum.

Für die andauernde Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements im Nationalpark, vor allem in Form von finanzieller Unterstützung für Tagungen, Fortbildungen oder auch Dienstkleidung, gebührt dem Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V. ein großes Dankeschön.

3.7 PRESSEARBEIT

Die Corona-Pandemie hat - wie alles andere - natürlich auch das Mediengeschehen rund um den Nationalpark bestimmt. Zuerst sichtbar an der traditionellen Pressekonferenz zum neuen Jahresprogramm, die anfangs aufgrund der sich zuspitzende Lage immer weiter verschoben wurde und schließlich ganz ausfallen musste. Denn als die ersten Veranstaltungen aus diesem Programm unter strengen Auflagen wieder stattfinden durften, war schon ein halbes Jahr verstrichen.

Gleichzeitig katapultierten die globale Situation und der Lockdown in Deutschland das Thema „Natur vor der Haustür“ im Interesse der Menschen und der Medien ganz weit nach oben. Sodass der Stillstand im Außen in der Pressestelle des Nationalparks zu außergewöhnlich vielen Anfragen führte. Wobei die einen Medien eher auf Ausflugstipps fokussierten, um das Bedürfnis der Menschen nach kleinen Ausfluchten zu bedienen - und die anderen wissen wollten, wie sich die extrem steigenden Besucherzahlen oder die Pandemie grundsätzlich auf das Großschutzgebiet und die Natur auswirkten.

Das Verkehrskonzept zum Nationalpark, in unzähligen Abstimmungsrunden und Gremien über mehrere Jahre entworfen, erhielt dafür deutlich weniger mediale Aufmerksamkeit als geplant: Nur ein Presstetermin konnte vor Ort stattfinden. Und auch Fertigstellung und Einweihung des neuen Nationalparkzentrums waren geprägt von der Ausnahmesituation. Presseführungen in der Endphase des Baus ließ der Landesbetrieb Vermögen und Bau gar nicht zu, die feierliche Übergabe vor sehr kleiner Runde aus Behördenkreisen konnten die Medienvertreterinnen und -vertreter dann im Livestream auf Youtube verfolgen, genau wie alle anderen interessierten Bürgerinnen und Bürger. Dem Chatverlauf nach kam das neue Format mit vorproduzierten Einspielern aus dem Zentrum und der Bauphase gut an; es gab sehr viel euphorisches Lob für das neue Schmuckstück im Nationalpark.

Die Presseführungen im Anschluss hatten auch noch den Bau selbst als Schwerpunkt, das mediale Echo fiel sehr positiv aus. Die geplante Testphase und auch die tatsächliche Öffnung für Besucherinnen und Besucher mussten dann noch bis weit ins neue Jahr hinein immer wieder verschoben werden - aufgrund der allgemeinen Lage gab es dafür aber keine Kritik. Das Interesse am übergebenen, aber noch nicht geöffneten neuen Zentrum blieb ungebrochen sehr hoch.

3.8 CORPORATE DESIGN

Neue Piktogramme

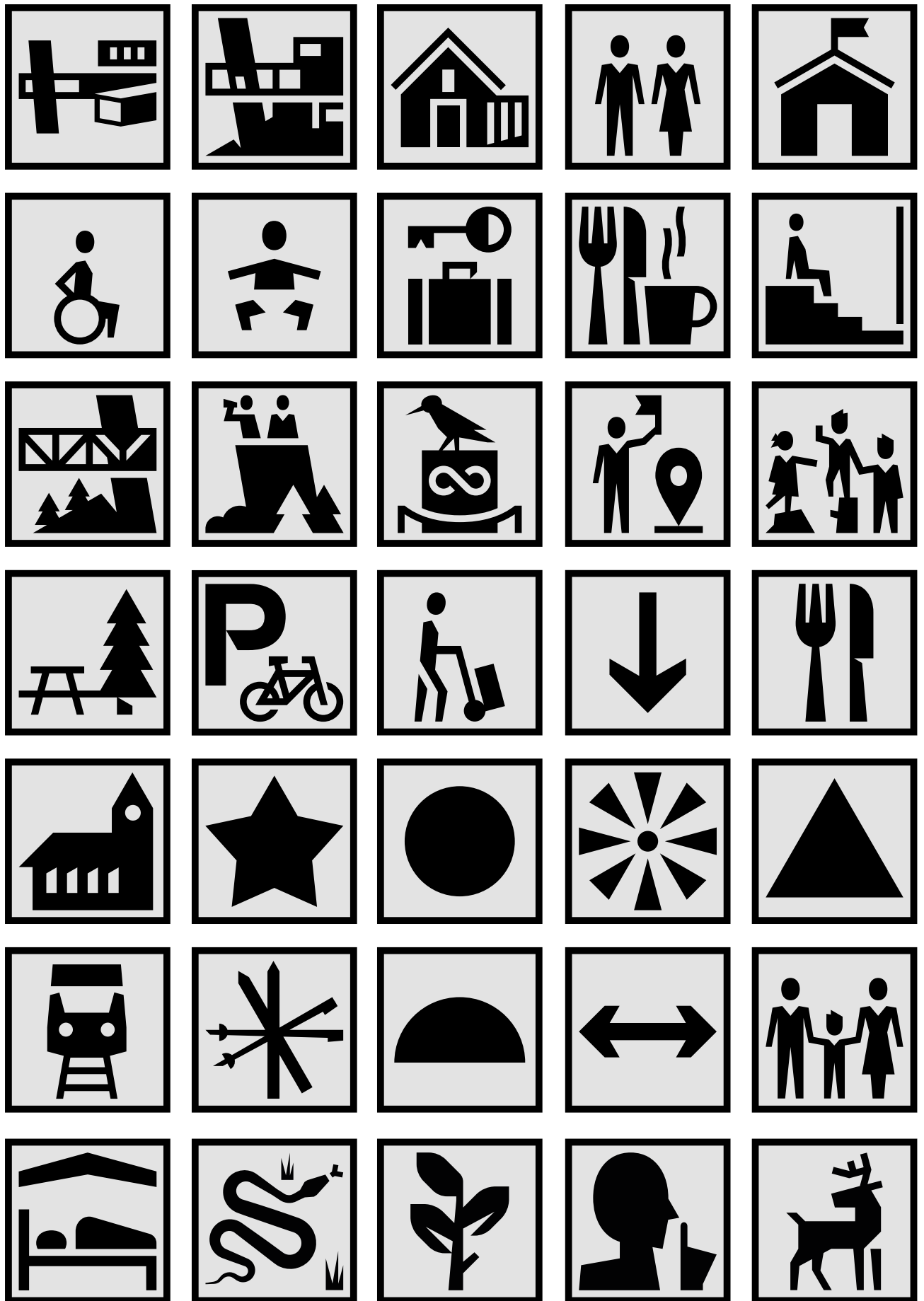
Die Neuentwicklung des Corporate Designs geht stetig weiter voran. 2020 wurde unter anderem ein neuer Piktogrammstil mit einem umfangreichen Piktogrammset für den Nationalpark Schwarzwald entwickelt. Ein Piktogramm ist ein Bildzeichen - ein Symbol, welches eine Information durch vereinfachte grafische Darstellung vermittelt. Ein Piktogramm hat den Zweck, schnell, eindeutig und sprach- und wortlos auf etwas hinzuweisen oder etwas anzuzeigen.

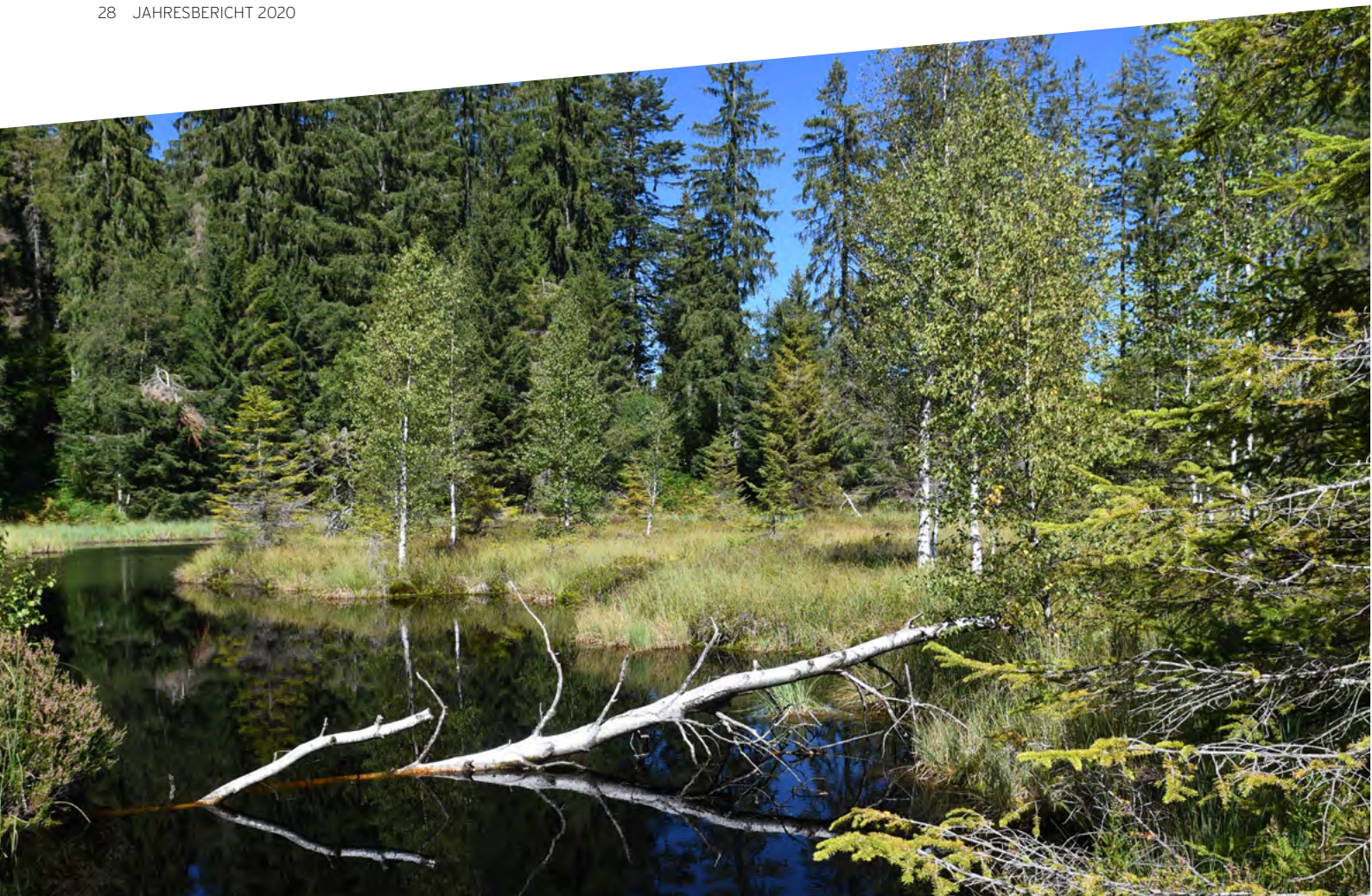
Gerade im Nationalpark gibt es sehr viele Einsatzgebiete, wo ein Piktogramm diesen Zweck erfüllen muss: bei der Besucherlenkung im Gelände oder in Gebäuden; bei den Verhaltensregeln in der Natur; bei der Kennzeichnung von Veranstaltungen und Wandervorschlägen; bei der Orientierung auf Landkarten; bei der Nutzerführung auf der Website - um nur einige Beispiele zu nennen.

Da Piktogramme sprachunabhängig funktionieren, können mit ihrer Hilfe auch internationalen Besucherinnen und Besuchern schneller und einfacher Informationen vermittelt werden.

In einem ersten Schritt wurde ein eigener Piktogrammstil entwickelt, der im zweiten Schritt auf ein umfangreiches Piktogrammset übertragen wurde. Der Piktogrammstil wurde vom neuen Corporate Design abgeleitet. So enthalten die Bildzeichen geometrische Elemente aus der Schrift und den Schrägen. Es wurden 233 unterschiedliche Piktogramme erarbeitet, die jeweils für die verschiedenen Anwendungen mit und ohne Einpassung in einen Rahmen zur Verfügung stehen. Insgesamt besteht das Set somit aus derzeit 466 Piktogrammen. Weitere Piktogramme sind bereits in Planung.

Die Piktogrammsammlung besteht zum einen aus Bildzeichen, wie sie im öffentlichen Raum oft Anwendung finden. Beispielsweise die Zeichen für Parkplatz, Einkehrmöglichkeit, Ausgang, Bahnhof oder Toilette. Zum anderen enthält das Set sehr nationalparkspezifische Zeichen, welche beispielsweise einen Bergmischwald, einen Karsee, Blockhalden, Verhaltensregeln im Park oder auch einen Walderlebnissbereich symbolisieren. Die Piktogramme können nun an den verschiedenen Touchpoints eingesetzt werden und schaffen durch den einheitlichen und unverwechselbaren Stil einen großen Beitrag zur visuellen Identität und eine verbesserte Wiedererkennbarkeit von nationalparkspezifischen Informationen. Zudem wird durch die neuen Piktogramme die Orientierung für die Besucherinnen und Besucher des Nationalparks verbessert.





Schwingrasen auf dem Buhlbachsee. © Charly Ebel

4. MONITORING UND FORSCHUNG

4.1 NATURWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG

Schwingrasen auf dem Buhlbachsee

Ein Schwingrasen ist eine flache Torfdecke, die auf einem Wasserkörper schwimmt. Er besteht aus Torfmoosen (*Sphagnum spp.*) und Rhizome bildenden Pflanzen, die unter der Oberfläche wachsende Wurzel- ausläufer ausbilden. Die Vegetation des Schwingrasens hat keinen Bodenkontakt. Im Winter kann es durch den Schneedruck zum Untertauchen unter die Wasseroberfläche kommen.

Schwingrasen, die im Nationalpark auf dem Buhlbachsee und Huzenbacher See vorkommen, sind besondere, aber auch gefährdete Lebensräume, die als FFH Lebensraumtyp 7140 der Übergangs- und Schwingrasenmoore geschützt sind. Wie der Name schon sagt, schwingt der Boden beim Betreten. Das Betreten, aber

auch Nährstoffeintrag durch Niederschlag, stellen die größten Gefahren für das sensible Ökosystem dar. Daher betreten die Forschenden den Schwingrasen auch zu Monitoringzwecken möglichst nicht. In ihrer Masterarbeit an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe hat Sophia Lansing getestet, wie sich Veränderungen des Schwingrasens mithilfe von Fernerkundungsmethoden dokumentieren lassen. Neben dem Test der Methode nutzte sie die Daten, um gemeinsam mit Adam Hölzer 32 unterschiedliche Arten im Schwingrasen auf dem Buhlbachsee zu identifizieren. Das sind deutlich mehr als von *Bartsch, Johannes; Bartsch-Schumacher, Margarete, Reichsstelle für Naturschutz (1940)* in „Pflanzensoziologie; Vegetationskunde des Schwarzwaldes - Pflanzensoziologie“ mit 14 Arten und von *Dierssen, Barbara; Dierssen, Klaus (1984)* in „Vegetation und Flora der Schwarzwaldmoore - Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg“ mit 22 Arten für den Buhlbachsee beschrieben wurden. Der Zustand der Schwingrasen-

vegetation erwies sich als sehr gut; unter den gefundenen Arten wiesen die Forschenden 15 geschützte und in Baden-Württemberg gefährdete bis stark gefährdete Arten nach. Eine Veröffentlichung mit detaillierten Forschungsergebnissen ist in Vorbereitung.

Flechten im Nationalpark

Die Flechten wurden inzwischen auf allen 210 Langzeitmonitoringflächen (400 Quadratmeter) bearbeitet. Die Kartierung sowie die besonders häufig oder selten nachgewiesenen Arten sind im Folgenden dargestellt.

Die Forschenden erstellten zunächst für jeden Monitoringplot eine Gesamtartenliste der vorkommenden Flechten. Dabei wurden folgende Substrattypen unterschieden: Totholz, Boden (offener Mineralboden und Humus), Gestein und epiphytische Standorte, also Standorte auf lebenden Gehölzen. Die epiphytischen Standorte erfuhren eine weitere Unterteilung in Baumstämme bis circa zwei Meter Höhe, Kronenbereiche, Nadeln bodennaher Äste und Zwergsträucher. Für jeden Monitoringplot machten die Forschenden Angaben zur Häufigkeit der Flechtenarten auf Totholz, Boden und Gestein, wobei ihre Schätzungen auf der Individuenzahl und der Flächenbedeckung beruhten. Neben der Gesamtartenliste erhoben sie objektbezogene Daten. Dazu wählten sie pro Plot von jeder Baumart maximal fünf Bäume zufällig für die Untersuchung aus. Da jeder Baum bei der Waldstrukturaufnahme eingemessen und durchnummeriert wurde, sind die gleichen Bäume für

zukünftige Untersuchungen leicht wiederzufinden. Die ausgewählten Bäume mussten folgende Kriterien erfüllen: einen Brusthöhendurchmesser von mindestens 25 Zentimetern (mit Ausnahme der Vogelbeere sowie Arten aus der Gattung der Weiden), gerader, senkrechter bis wenig geneigter Stamm, keine Unregelmäßigkeiten oder Störungen wie Faulstellen, Risse, Harzfluss, starker Pilzbewuchs oder Wildschäden im Aufnahmebereich, keine dichtstehenden Äste im Aufnahmebereich und zusätzlich bei Fichten eine vitale Krone sowie kein Borkenkäferbefall. Insgesamt flossen 645 Bäume in die Untersuchungen ein: 371 Fichten, 147 Tannen, 53 Buchen, 40 Waldkiefern, 16 Douglasien, neun Ebereschen, sieben Lärchen, ein Berg-Ahorn und eine Moorbirke. An diesen Bäumen erfassten die Forschenden alle Moose und Flechten in einer Stammhöhe von null bis zwei Metern über dem Boden.

Für die flächengenaue Dokumentation der Flechten am sogenannten Mittelstamm legten die Forschenden in einer Höhe von 70 Zentimetern eine einen Quadratmeter große ringförmige Aufnahmefläche an. Auf den Monitoringplots wiesen sie insgesamt 216 Flechtenarten sicher nach. Die am häufigsten nachgewiesenen Flechten sind *Pseudevernia furfuracea*, *Cladonia coniocraea*, *Cladonia digitata*, *Hypogymnia physodes*, *Platismatia glauca* und *Coenogonium pineti*. Diese Arten kommen jeweils auf mindestens 80 Prozent der untersuchten Flächen vor. Lediglich weitere elf Flechten wurden in mehr als der Hälfte der Plots nachgewiesen, darunter



Gemeine Säulenflechte *Cladonia coniocraea*. © Flavius Popa

sind *Micarea prasina* s.l., *Cladonia polydactyla*, *Parmelia saxatilis* s.l., *Lecanora pulicaris*, *Lepraria jackii*, *L. rigidula* und *Violella fucata*. Etwa 40 Prozent der gefundenen Arten stuften die Forschenden als selten ein, da sie auf jeweils höchstens fünf Flächen auftraten. Rund 40 Flechtenarten beschränkten sich sogar auf nur einen einzigen Plot. Im Rahmen des Monitorings wurde *Micarea pycnidiohora* erstmals für Baden-Württemberg nachgewiesen. Mit den beiden Totholz-besiedelnden Flechten *Micarea nigella* und *Micarea deminuta* und der follicolen, das heißt auf Nadeln wachsenden, Art *Scoliosporium curvatum* fand das Team drei Flechtenarten, die erst seit kurzer Zeit in Baden-Württemberg bekannt sind. Die letztgenannte wurde erst in jüngerer Zeit beschrieben und von Lücking et al. (2009) erstmals für den Schwarzwald dokumentiert. Für die beiden *Micarea*-Arten liegen bereits Nachweise aus dem ehemaligen Bannwaldgebiet Wilder See vor.



Norwegische Säulenflechte *Cladonia norvegica*. © Flavius Popa



Graue Tartschenblattflechte *Platismatia glauca*. © Flavius Popa

Erfolgskontrolle der erstmaligen Beweidung mit Pferden am Schliffkopf am Beispiel von Dungkäfern

Seit Mai 2020 setzt die Nationalparkverwaltung eine kleine Gruppe Konikpferde zur Beweidung einer 18 Hektar großen Fläche mit überwiegend Grünland und etwa einem Viertel Waldanteil ein. Im Rahmen der Erfolgskontrolle verfolgte eine Masterarbeit die Besiedlung und Entwicklung der Dungkäfergemeinschaft auf den Weideflächen. Am Schurkopf und am Schliffkopf wurden hierzu zwischen Mai und September insgesamt 52 Dunghaufen zur Untersuchung auf dungbewohnende Käfer eingesammelt. Dabei konnten 25 Dungkäferarten nachgewiesen werden, darunter fünf in Deutschland bedrohte Arten. Über 60 weitere Käferarten nutzten den Dung ebenfalls, jedoch meist auf der Suche nach Beute. Weitere Einflussfaktoren auf die Zusammensetzung der Gemeinschaft in einzelnen Proben sind der Biotoptyp, die Dungdichte, die Dungart (Rind oder Pferd), die Lufttemperatur und der Monat der Probenahme.

Die Untersuchung belegte, dass die neu etablierte Pferdeweide schon nach kurzer Zeit von den allermeisten Dungkäferarten besiedelt war. Entscheidend dabei ist die räumliche Nähe zu den Weideflächen am Schliffkopf. Die Ergebnisse legen für die Weiterentwicklung des Grindenbandes die Empfehlung zur Etablierung weiterer Weiden inklusive Waldanteilen und einer möglichst langen Weidesaison nahe, um eine artenreiche Insektenfauna zu erhalten.



Ein Baumpieper auf einer Eberesche. © Marc Förschler

Bestandssituation der Wiesenpieper und Baumpieper auf den Grinden

In diesem Jahr gab es zwei studentische Abschlussarbeiten zur Bestandssituation der beiden Pieperarten auf den Grinden. Die wichtigsten Erkenntnisse hieraus sind, dass der Bestand der Baumpieper (*Anthus trivialis*) im Nationalpark im Gegensatz zum Landestrend noch sehr gut ist. In den Hochlagen des Nationalparks sind alle besiedelbaren Bereiche aktuell besetzt. Gleichzeitig nimmt der Bestand der Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) weiterhin leicht ab.

Da es sich bei beiden Arten um Bodenbrüter handelt, taucht immer wieder die Frage auf, ob sich die Beweidung nicht negativ auf das Brutgeschehen auswirkt. Die Beobachtungen zum Wiesenpieper im letzten Jahr zeigten, dass es während der Beweidung keinen Nestverlust gab. Die Vögel scheinen ihre Nester dort anzulegen, wo der Viehtritt unwahrscheinlicher ist. Auch die Jagd durch Füchse spielte entgegen der Erwartungen keine Rolle. Brutverlust trat jedoch auf, als ein Altvogel auf der Schwarzwaldhochstraße überfahren wurde und seine vier Jungen nicht mehr im Nest versorgen konnte. Der Bruterfolg beim Wiesenpieper war 2020 sehr gut, auch bedingt durch die trockene Witterung.

Einige Gebiete wie Seekopf und Altsteigerskopf blieben 2020 unbesiedelt, obwohl die Flächen für Wiesenpieper grundsätzlich geeignet sind. Ein Grund hierfür ist, dass diese Gebiete stark zuwachsen, was dem Wiesenpieper nicht entgegenkommt. Der weniger empfindliche Baumpieper siedelt hier weiterhin.

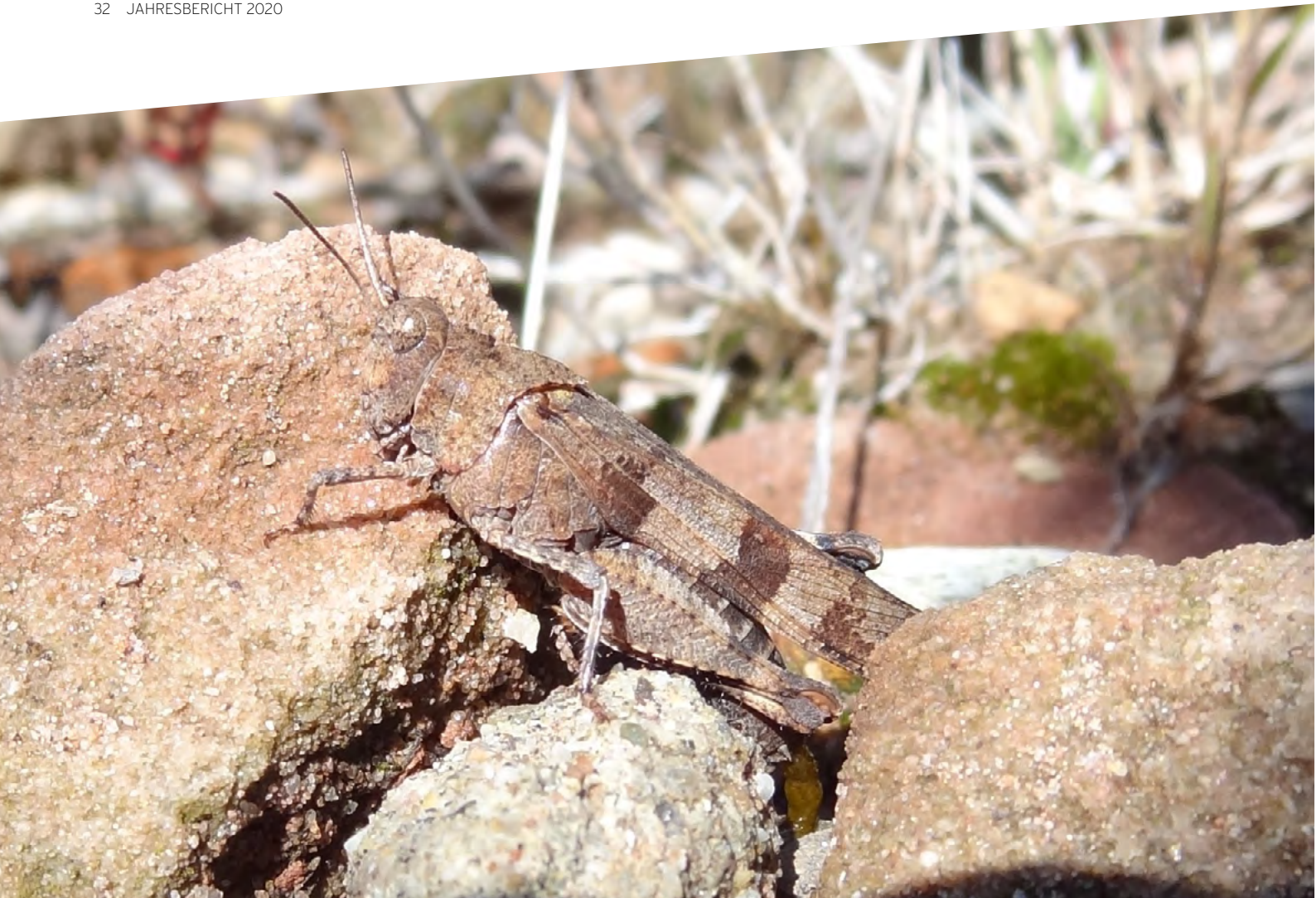
Bei den Wiesenpiepern erhielten viele Jungvögel Markierungen mit Farbringen. So kann die Nationalparkverwaltung den Austausch der Individuen zwischen den Hauptbrutgebieten Hornisgrinde und Schliiffkopf nachverfolgen, was auch Gegenstand einer laufenden Doktorarbeit ist.

Häufigste nachtaktive Brutvogelarten im Nationalpark Schwarzwald

In Rahmen des terrestrischen waldökologischen Monitoringprogramms führte der Fachbereich 2 zwischen 2017 und 2019 eine vogelkundliche Erfassung der heimischen nachtaktiven Brutvogelarten an insgesamt 210 Monitoringpunkten durch. Um ein möglichst breites Spektrum an Vogelarten zu erfassen, erstellten Mitarbeitende dafür zwischen Ende April und Mitte Juni Tonaufzeichnungen an mindestens drei aufeinander folgenden Nächten. Die anschließende Bestimmung von Rufen und Gesängen erfolgte durch visuelle Begutachtung und Abhören der Aufzeichnungen im Labor. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Waldkauz (*Strix aluco*), die Waldschnefpe (*Scolopax rusticola*) und der Raufußkauz (*Aegolius funereus*) die häufigsten nachtaktiven Brutvogelarten im Nationalparkgebiet sind, gefolgt von Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) und Waldohreule (*Asio otus*). Die Großgebiete Herrenwies, Nägeliskopf und Schön Münz weisen dabei die größten Populationsgrößen und Artenanzahlen im Nationalpark auf. Im Schön Münztal und bei Herrenwies konzentrieren sich die meisten Beobachtungen auf Natura 2000 Arten wie Sperlingskauz und Raufußkauz. Welche Faktoren bei Vorkommen und Verbreitung nachtaktiver Vogelarten eine wichtige Rolle spielen, wird in den nächsten Jahren genauer untersucht.



Ein Waldkauz bei Nacht. © Ralph Martin



Eine Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) auf einem Stein. Ihre blau gefärbten Unterflügel sind nur im Flug sichtbar. © Fabian Anger

Funde wärmeliebender Arten belegen die Bedeutung der Klimaerwärmung

Neue Vorkommen der Blauflügeligen Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) sind wie auch die Vorkommen von Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) und Wendehals (*Jynx torquilla*) anschauliche Beispiele dafür, dass die bislang kühlen und feuchten Hochlagen des Grindenschwarzwalds wärmeliebenden Arten mittlerweile geeignete klimatische Verhältnisse bieten können. Möglicherweise profitierte die Blauflügelige Ödlandschrecke auch von den überdurchschnittlich warmen Sommern der letzten Jahre. Sie zählt sicherlich zu den Arten, die im Zuge der Klimaerwärmung an Lebensraum gewinnen. Sich verändernde Artenvorkommen ließen sich auch bei weiteren Insekten beobachten: Mitarbeitende registrieren seit wenigen Jahren herbstliche Funde der Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) im Grindenschwarzwald und auch mehrere wärmeliebende Dungkäferarten haben sich in den letzten Jahren auf den beweideten Grinden angesiedelt, darunter der Stierkopf-Dungkäfer (*Onthophagus taurus*), *Euoniticellus fulvus* und *Coprimorphus scrutator*.

Gleichzeitig behält die Nationalparkverwaltung die Entwicklung der an kühle, feuchte Bedingungen angepassten, boreo-alpin verbreiteten Arten im Blick. Die Verbreitung der Alpinen Gebirgsschrecke (*Miramella alpina*), der Alpen-Smaragdlibelle (*Somatochlora alpestris*) und einigen Laufkäferarten wie dem Bergwald-Laufkäfer (*Carabus sylvestris*), könnte aufgrund der für die nächsten Jahrzehnte prognostizierten Klimabedingungen erheblich abnehmen. Gegenwärtig lassen sich über den möglicherweise schon erfolgten Rückgang dieser Arten kaum konkrete Aussagen treffen. Um die Veränderungen zu dokumentieren, arbeiten die Forschenden im Nationalpark intensiv an der Aufarbeitung von Altdaten zum Vorkommen boreo-alpin verbreiteter Arten. Bei den Vögeln ist dieser Rückgang schon deutlich spürbar. So gerät beispielsweise die Alpen-Ringdrossel (*Turdus torquatus alpestris*) durch die Klimaerwärmung immer mehr unter Druck und droht im Schwarzwald gänzlich auszusterben.

Komplettausfall der Schneesaison 2019/2020

Wie deutlich der Unterschied sowohl in Schneehöhe als auch in Dauer der Schneebedeckung zu den beiden vorangegangenen Wintern war, zeigt das nebenstehende (Anmerkung für Frau Pesch: das Diagramm hier entsprechend neben die Aussage stellen oder einen anderen Verweis einsetzen...) Diagramm der Schneehöhenmessungen an der Station Schliffkopf.

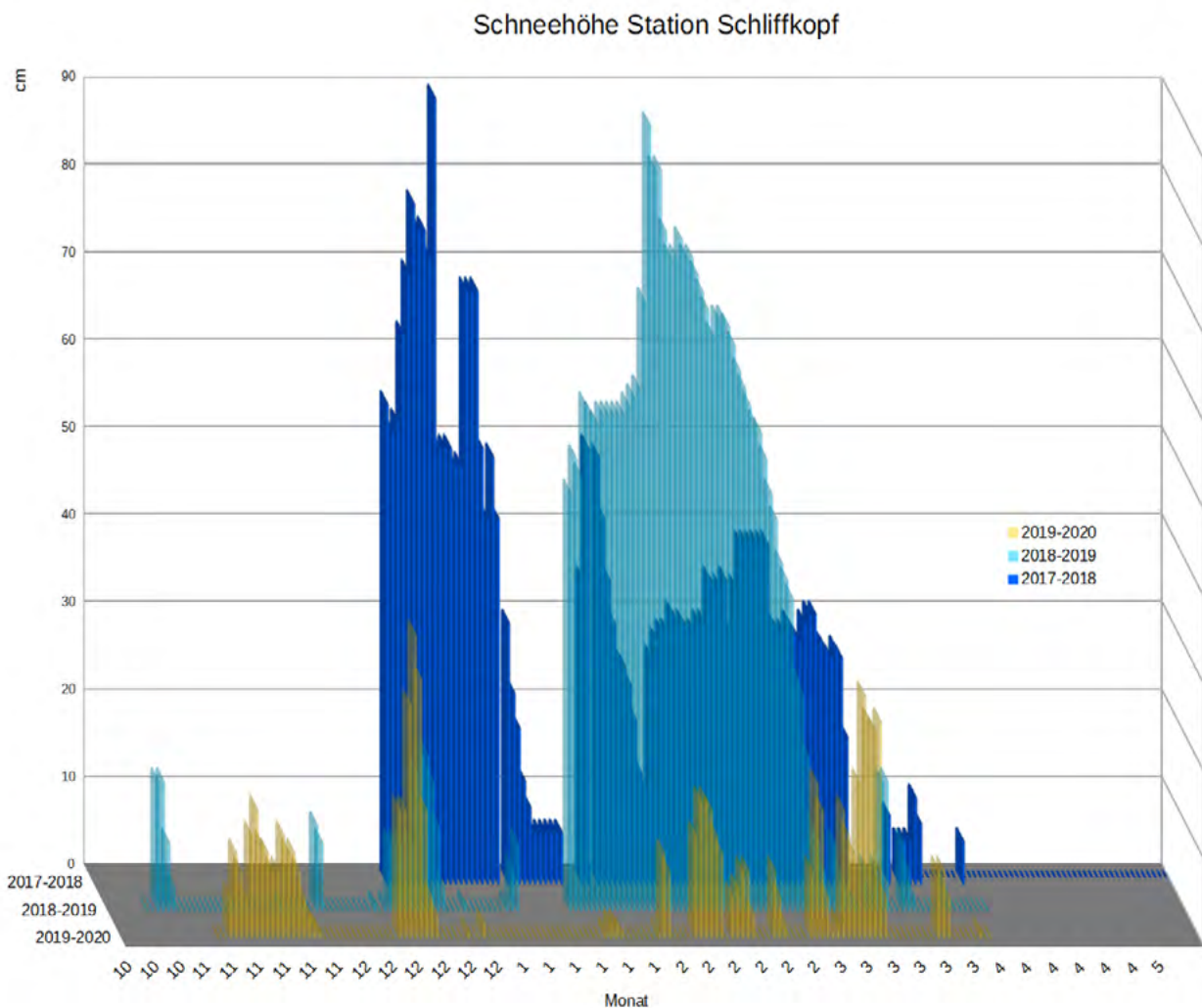
Seit Mitte Dezember 2017 führt die Nationalparkverwaltung während der Wintermonate an zehn ihrer 20 Wettermessstationen eine einfache Schneehöhenmessung durch: einmal täglich fotografiert eine Wildtierkamera einen Messstab. Am Ende der Saison lesen Mitarbeiter die Schneehöhe von den Fotos ab.

In der Saison 2017/2018 (in der Grafik dunkelblau) gab es eine kontinuierliche Schneebedeckung von Dezember bis Mitte März. Da zu diesem Zeitpunkt bereits 50 Zentimeter Schnee lagen, ist von einer schon früher beginnenden Schneebedeckung auszugehen, die nicht dokumentiert wurde. Die kurze Lücke im Januar 2018 ergibt sich durch Nebel oder Schneegestöber. Die maximale Schneehöhe betrug 90 Zentimeter.

Die Saison 2018/2019 (in der Grafik hellblau) zeigt dagegen eine sehr viel kürzere dauerhafte Schneebedeckung von Anfang Januar bis Anfang März. Die maximale Schneehöhe betrug ebenfalls 90 Zentimeter.

In der der Saison 2019/2020 (in der Grafik gelb) gab es neben einigen kürzeren Perioden lediglich eine einzige Periode von 15 Tagen mit einer dauerhaft geschlossenen Schneedecke. Die maximale Schneehöhe betrug 35 Zentimeter.

Wenngleich es häufig in Vergessenheit gerät, haben sich auch in der Vergangenheit immer wieder schneereiche und schneearme Winter abgewechselt. Das zeigt die langjährige Beobachtungsreihe der Station Freudenstadt. Gleichzeitig belegt diese Messreihe jedoch auch einen deutlichen Trend hin zu einer Abnahme der jährlichen Schneetage insgesamt.



Säulendiagramm der täglichen Schneehöhe für die Wintersaison 2017/2018, 2018/2019 und 2019/2020 an der Messstation Schliffkopf.
© Nationalpark Schwarzwald

Effiziente Informationsweitergabe von Hindernissen und Gefahren im Wegenetz des Nationalparks: das Projekt Meldekette

Seit Juli 2020 bietet der Nationalpark Besuchenden einen neuen Service: Bei der Planung ihrer Wander-routen können Gäste sich auf der Nationalparkwebseite oder bei der Touristeninformation tagesaktuell über Wegsperrungen informieren. Hinter diesem Service steckt ein Zusammenspiel verschiedener Softwarekomponenten, das die Geodatenzentrale des Nationalparks innerhalb weniger Monate eigenständig programmiert hat.

Das gesamte Wegenetz im Nationalpark umfasst 990 Kilometer, wovon 340 Kilometer öffentlich zugänglich sind. Jährlich empfängt der Nationalpark auf seinen Wegen rund 834.000 Gäste. Diese erwarten bei ihren Wanderungen neben gepflegten Wegen und Pfaden auch, keiner übermäßigen Gefahr ausgesetzt zu sein. Gewährleistet wird ihre Sicherheit von 13 Kolleginnen und Kollegen aus dem Fachbereich 5, drei Gebietsleitenden sowie zehn Naturschutzfachwirten, die stetig die Wege sichern. 42 hauptamtliche und ehrenamtliche Rangerinnen und Ranger unterstützen sie außerdem, indem sie Hindernisse und potentielle Gefahren melden.

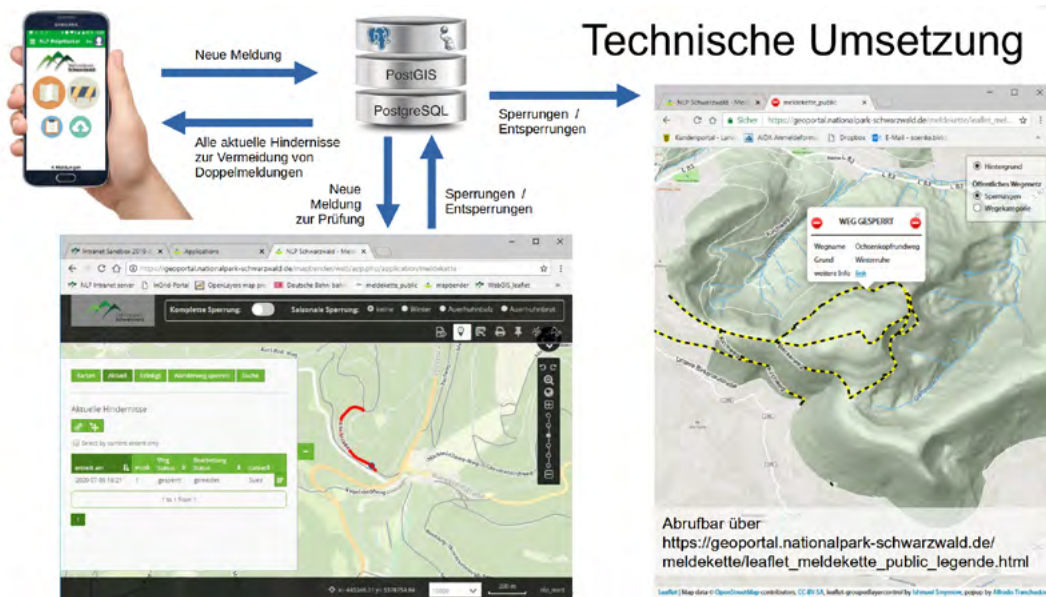
Das Projekt Meldekette vereinte dementsprechend gewaltige Aufgaben: Kontrolle und Sicherung eines großen Gebiets, die stete Bereitstellung aktuelle Information die Koordination der Zusammenarbeit zahlreicher Beteiligter. Diese Aufgaben erfüllten die Mitarbeitenden natürlich auch bisher, doch gab es immer wieder Schwierigkeiten in der Koordination von Geländearbeiten und Informationsfluss - und eine

direkte und aktuelle Information für die Besuchenden gab es auch nicht. Das Projekt Meldekette nahm sich als alle Fachbereiche einbindendes Querschnittsprojekt dieser Probleme an. Zur Planungsgruppe gehörten neben den Wegesichernden und den Rangerinnen und Rangern auch Mitarbeitende aus Besucherinformation, Rechtsangelegenheiten und der Geodatenabteilung, die die Anforderungen an das System technisch umsetzen. Das Planungsteam klärte Rollen und Zuständigkeiten und definierte den Informationsfluss von der Erfassung von Weghindernissen im Gelände bis zu deren Beseitigung.

Die technische Umsetzung besteht aus vier Komponenten (siehe Abbildung): über eine mobile App werden Weghindernisse im Gelände an eine zentrale Datenbank gemeldet. Die App benachrichtigt automatisch die Gebietsleitung über die Meldung. Die Meldung lässt sich mobil in einer WebGIS-Anwendung einsehen. So kann die Gebietsleitung den entsprechenden Wegabschnitt umgehend sperren, falls nötig. Die dann gegebenenfalls eingetragene Sperrung überträgt die App in eine Karte auf der Webseite des Nationalparks, wo sie umgehend für Gäste sichtbar ist.

Die Touristeninformationen der Nationalparkregion und die Einsatzleitstellen erhalten Informationen über Hindernisse ebenfalls. Sie sind somit bereits wenige Minuten nach der Feststellung im Gelände darüber informiert. Auf gleiche Art lässt sich der Wegabschnitt nach Beseitigung des Hindernisses wieder öffnen.

Die intuitive Softwarelösung der Meldekette gewährleistet die effiziente und transparente Einbindung aller beteiligten Interessensgruppen



Workflow-Diagramm des Systems Meldekette mit zentraler Datenbank, in die Meldungen über die mobile App einfließen. Diese Meldungen werden in der DesktopApp sichtbar, wo sie von der Gebietsleitung nach fachlicher Einschätzung als Wegsperrung markiert werden und damit auf der Nationalpark Webseite für die Öffentlichkeit sichtbar werden. © Nationalpark Schwarzwald

4.2 SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG

Soziokulturelles Monitoring

Fidelio - Projekt zur vergleichenden Wahrnehmung von Schutzgebieten

Seit Sommer 2020 unterstützt der Nationalpark das europaweite Forschungsvorhaben FIDELIO (Forecasting Social Impacts of Biodiversity Conservation Policies in Europe), das soziale Auswirkungen von Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Europa langfristig vorhersagen möchte. Die von der University of Cambridge geleitete und durch den Europäischen Forschungsrat (ERC) geförderte Studie untersucht 20 verschiedene Schutzgebiete in Europa. Eines der Hauptziele des Projektes ist es, ein Verständnis darüber zu entwickeln, wie die Wahrnehmung von Schutzgebieten entsteht, und wie sie sich im Laufe der Zeit verändert. Das Projekt stellt die Sicht der Menschen in den Mittelpunkt, die innerhalb oder in der Nähe europäischer Schutzgebiete leben. Die Gebiete und angrenzenden Gemeinden werden mittels qualitativer und quantitativer Befragungen untersucht. Vier der 20 Schutzgebiete werden etwas tiefergehend untersucht, darunter auch der Nationalpark Schwarzwald. Hier werden Daten unter anderem zwei Mal mittels halbstrukturierter Interviews erhoben, um Veränderungen in der Wahrnehmung erfassen zu können. Im Frühjahr 2021 wird die erste FIDELIO Umfrage zum Gebiet des Nationalpark Schwarzwald in Form einer Online-Befragung stattfinden. Diese Erhebung erfragt zentrale Themen rund um das europaweite Forschungsvorhaben, etwa zur Einstellung gegenüber Schutzgebieten allgemein, Sichtweisen auf Natur und deren Schutz sowie Einstellung zum Nationalpark Schwarzwald im Besonderen.

Die plötzlichen Veränderungen durch die Coronapandemie bewirkten eine kurzfristige Erweiterung der Forschungsfragen des Projekts. Deutschlandweit hielten sich Menschen verstärkt in der Natur auf und nahmen weitere Strecken in Kauf, um in abgelegene, naturnahe Regionen zu gelangen. Kurzerhand erweiterte das Team seine Forschungen um die Untersuchung von Auswirkungen der Pandemie auf die Nationalparke und umliegende Gemeinden. Eine Untersuchung im Jahr 2020 legte den Fokus auf insgesamt 14 von europäischen Nationalparks genannte Herausforderungen, die durch die Pandemie für Schutzgebietsverwaltungen entstanden. Darunter waren beispielsweise die große lokale Dichte der Besuchenden, neue Arten von Besuchergruppen oder schwieriges Verhalten und Konflikte zwischen unterschiedlichen Besuchergruppen. Die Ergebnisse dieser ersten Untersuchung wurden unter dem Titel *The Impact of COVID-19 on the Management of European Protected Areas and Policy Implications* im *Journal forests* veröffentlicht.

Forsa

Großes Interesse an einem Besuch im beliebten Nationalpark

Im Auftrag der Nationalparkverwaltung hat das Forschungsinstitut Forsa nun zum dritten Mal eine repräsentative Telefonbefragung zur Wahrnehmung des Nationalpark Schwarzwald in Baden-Württemberg durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchung wurden nach einem systematischen Zufallsverfahren insgesamt 1.014 Frauen und Männer ab 14 Jahren in Baden-Württemberg ausgewählt und zu ihren Einstellungen zum und zu ihrer Nutzung des Nationalparks befragt.

Wie ist die momentane Einstellung zum Nationalpark in Baden-Württemberg?

Die Umfrage zeigt, dass es, wie auch in den Vorjahren, eine große Mehrheit der Befragten (81 Prozent) sehr gut (48 Prozent) und eher gut (33 Prozent) findet, dass es den Nationalpark Schwarzwald gibt. Der Anteil derjenigen, die dies nicht so gut oder schlecht finden, lag am Jahresende 2020 mit vier Prozent etwas niedriger als 2018 und 2019 (jeweils sechs Prozent). Insbesondere Kenner und diejenigen, die den Nationalpark Schwarzwald schon einmal besucht haben, finden es sehr gut, dass es ihn gibt. In diesen Gruppen liegt die Zustimmung in den letzten Jahren konstant bei rund 90 Prozent (sehr gut und eher gut). Im Vergleich zu 2019 ist in der Gruppe der 30 bis 44jährigen ein Anstieg der Beliebtheit des Nationalparks von 73 Prozent auf 82 Prozent zu verzeichnen.

Und wie sieht es mit den Besuchen aus?

Wie bereits in den Vorjahren haben aktuell 28 Prozent aller Befragten den Nationalpark Schwarzwald schon einmal besucht. Nur bei den 14 bis 29jährigen ist eine Steigerung zu verzeichnen. Während in den Jahren davor 16 Prozent der Jüngeren den Nationalpark besucht haben, waren es 2020 20 Prozent.

Neben der Frage, wie viele Menschen in Baden-Württemberg den Nationalpark schon besucht haben, interessieren die Nationalparkverwaltung auch die Art der Anreise und die Motive für einen Besuch. Darum nahm sie 2020 weitere Fragen zu diesen Themen auf. Die Ergebnisse zeigen, dass ein sehr hoher Anteil der Besuchenden mit dem Auto anreist (83 Prozent) und nur elf Prozent den ÖPNV nutzten. Die Hauptgründe für den Besuch des Nationalparks sind Interesse an Landschaft und Natur im Allgemeinen (73 Prozent) sowie Freizeitgestaltung (65 Prozent). Auch spielt die Nähe zum Wohnort für 41 Prozent der Befragten eine große Rolle. Mehr als ein Drittel der Besuchenden kommen aus speziellem Interesse am Schutzgebiet in den Nationalpark und für jeden zehnten war das Angebot an Hotellerie oder Gastronomie einer der Hauptgründe für ihren Besuch.

Ein Anziehungspunkt im Nationalpark wird sicherlich das neue Nationalparkzentrum am Ruhenstein sein.

Wie stark ist das Interesse daran, das neue Nationalparkzentrum mit der interaktiven Ausstellung zum wilder werdenden Wald, der Brücke der Wildnis, der Beratungsstelle der Nationalparkregion mit Shop und Café zu besuchen?

15 Prozent aller 1.014 Befragten wollen das Zentrum auf jeden Fall besuchen. 42 Prozent haben dies wahrscheinlich vor. 39 Prozent haben wahrscheinlich oder ganz bestimmt nicht vor, das Nationalparkzentrum am Ruhenstein zu besuchen. Vor allem diejenigen, die schon einmal im Nationalpark waren, planen einen Besuch des neuen Nationalparkzentrums. Da diese Umfrage repräsentativ für Baden-Württemberg ist, ist mit einem potentiellen Interesse am neuen Nationalparkzentrum von circa 6,33 Millionen Menschen in Baden-Württemberg zu rechnen.

Seit Beginn der Corona-Pandemie stellte der Nationalpark eine deutliche Steigerung der Besuchszahlen fest. Ähnliche Trends ließen sich auch an vielen anderen Orten der Welt beobachten.

Eine weitere Frage war deshalb, ob die Menschen in Baden-Württemberg den Eindruck haben, mehr oder weniger Zeit in der Natur verbracht zu haben.

In den vergangenen Monaten der Coronapandemie haben 38 Prozent der Befragten viel oder etwas mehr Zeit in der Natur, also in Parks, auf Grünflächen, im Wald oder am See, verbracht, als in der Zeit vor der Pandemie. 20 Prozent verbrachten weniger Zeit in der Natur. 43 Prozent veränderten ihre Aufenthalte in der Natur durch die Coronapandemie nicht. Auffällig ist, dass sich bei jüngeren Personen deutlich mehr verändert hat als bei älteren: Ein gutes Drittel der 14 bis 29jährigen verbrachte mehr Zeit in der Natur, während ein knappes Drittel jetzt seltener in der Natur ist als vor der Pandemie. Die über 60jährigen gaben in etwa genauso häufig an, nun mehr Zeit in der Natur zu verbringen (35 Prozent), allerdings sagten nur 16 Prozent, dass sie jetzt seltener in der Natur sind.

Besuchermonitoring

Das Mitte 2018 gestartete wissenschaftliche Projekt zur Abschätzung des Besuchsaufkommens befand sich von 1. Juli 2019 bis 30. Juni 2020 im zweiten Erhebungsjahr. Dabei kommen weiterhin die Zählgeräte zum Einsatz, die fortlaufend Durchgänge der Besuchenden erfassen. In Kombination mit den fortgeschriebenen Daten aus der flächigen Gesamterhebung am 14. Oktober 2018 und 20. Januar 2019 wurde das Besuchsaufkommen geschätzt. Für den Zeitraum zwischen dem 1. Juli 2019 und dem 30. Juni 2020 ergab sich so eine Gesamtzahl von etwa 834.000 Besuchen. Aufgrund mangelnden Schnees in der Wintersaison 2019/2020 gab es kaum Wintersportnutzung, was zu einer fast ausschließlichen Nutzung durch Wandernde (knapp 89 Prozent) und Radfahrende (knapp 11 Prozent) führte.

Im Jahresverlauf 2020 zeigte sich im Vergleich zu 2019 ein differenziertes Bild. Im Februar wurden mangels Schnee nur halb so viele Besuche verzeichnet. Mit dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 stiegen die Besuchszahlen stark an. So wurde im zweiten Quartal von April bis Juni ein Plus von fast 50 Prozent verzeichnet. In der zweiten Jahreshälfte nahm das Besuchsaufkommen weiter zu, wenn auch in geringerem Ausmaß. Die stärkste Zunahme konnte im November verzeichnet werden. Üblicherweise ist der November wetterbedingt kein gut besuchter Monat - nicht so 2020. Aufgrund der sehr besuchsfreundlichen Wetterlage mit vielen Sonnenstunden verzeichnete die Nationalparkverwaltung im November 2020 fast dreimal so viele Besuche wie im November 2019.

Ausgaben der Nationalparkverwaltung in der Region

Der Nationalpark wird größtenteils aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg finanziert. Über das Jahr verteilt verwendet die Nationalparkverwaltung diese Mittel für Produkte und Dienstleistungen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt. 2020 gab die Nationalparkverwaltung insgesamt knapp sieben Millionen Euro aus. Das sind ungefähr drei Millionen Euro mehr als in 2019, was auf die beiden Sonderposten Ausstellungserstellung und Parkierungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Ein Teil aller Beschaffungen und Aufträge wird vor Ort und regional in der Nationalparkregion getätigt. Absolut gesehen wurden über 1,6 Millionen Euro an Zahlungsempfänger aus der Nationalparkregion überwiesen.

	Jahr 1 – 07/18-06/19	Jahr 2 – 07/19-06/20
Zählgeräte (Anzahl)	13	13
Flächige Gesamterhebungen	14.10.2018 & 20.01.2019	Übernahme Vorjahr
Multiplikator „Zählschranken => Gebiet“	1,894	1,903
Bandbreite Abschätzung Besuchsaufkommen	741.000 – 847.000	800.000 – 860.000
Abschätzung Besuchsaufkommen	778.000	834.000

Abschätzung des Besuchsaufkommens seit Juli 2018. © Dominik Ruede

4.3 WISSENSTRANSFER

Der Wissenstransfer konnte coronabedingt nur sehr eingeschränkt erfolgen. Kontaktbeschränkungen, Einhaltung von Abstandsregeln und Maskenpflicht verhinderten eine Durchführung größerer Veranstaltungen in geschlossenen Räumen und größtenteils auch im Freien. So mussten unter anderem im Frühjahr das Kreuzotter Expertentreffen, viele Jahresprogrammveranstaltungen und das Herbstkolloquium abgesagt werden. Lediglich einige kleinere Exkursionen mit Studierenden fanden statt.

4.4 FORSCHUNGSPARTNERSCHAFTEN

Neben dem Wissenstransfer ist auch der Wissens- und Forschungsdialog mit anderen Institutionen ein großes Anliegen der Nationalparkverwaltung. So gab es verschiedene Treffen mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, den angrenzenden Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg, der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW), den anderen Großschutzgebieten Baden-Württembergs Biosphäre Südschwarzwald und Schwäbische Alb, dem Zoo Karlsruhe sowie dem Verein Wilde Weiden Taubergießen.

Aktuell arbeitet der Nationalpark Schwarzwald mit zahlreichen Forschungseinrichtungen in Deutschland, Europa und der Welt zusammen. Die Forschungsarbeiten finden in Kooperation mit den Naturkundemuseen

in Bonn, Karlsruhe, Stuttgart und München und den Hochschulen in Bayreuth, Bremen, Frankfurt, Freiburg, Fulda, Gießen, Göttingen, Greifswald, Hamburg, Heidelberg, Hohenheim, Karlsruhe, Kiel, Koblenz-Landau, Konstanz, Lüneburg, Mainz, Marburg, München, Nürtingen, Rottenburg, Stuttgart, Tübingen und Ulm statt. Es bestehen internationale Kooperationen mit Hochschulen in Amiens, Helsinki, Kopenhagen, Strasbourg, Stockholm, Tartu, Toulouse und Wien. Zudem befindet sich die Forschungsabteilung in engem Austausch mit den Biosphärengebieten Schwäbische Alb, Schwarzwald und Pfälzerwald-Nordvogesen, sowie mit den Nationalparks Bayerischer Wald, Berchtesgaden, Eifel, Harz, Hunsrück und Kellerwald-Edersee.

Weitere dauerhafte Partner sind die AG Forschung und Monitoring (Europarc), das Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn, die Deutsche Gesellschaft für Mykologie, die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg Freiburg, die Forstliche Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz Trippstadt, das Johann Heinrich von Thünen-Institut, das Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung in Stuttgart (LGL), die Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg Karlsruhe (LUBW), das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung, die Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg (OGBW), das Max-Planck Institut (MPI), das Regierungspräsidium Karlsruhe, das Regierungspräsidium Freiburg sowie zahlreiche freiberufliche Expertinnen und Experten.

Verrottender Baumstumpf am Lotharpfad © Pesch Graphic Design



4.5 FACHPUBLIKATIONEN

Publikationen

Anger, F., Buse, J., Förschler, M.I. (2020). Neue Vorkommen der Blauflügeligen Ödlandschrecke *Oedipoda caerulescens* (L., 1758) im Grindenschwarzwald. Mitteilungen des entomologischen Vereins Stuttgart 55 (1): 25-30.

Anger, F., Förschler, M.I. (2020). Starker Anstieg der Siedlungsdichte und Veränderungen in der Artenzusammensetzung in der Avifauna bei zwei aus der Nutzung genommenen Wäldern im Nordschwarzwald. Vogelwarte 58(2): 273-283.

Anger, F., Dorka, U., Anthes, N., Dreiser, C., Förschler, M.I. (2020). Bestandsrückgang und Habitatnutzung bei der Alpenringdrossel *Turdus torquatus alpestris* im Nordschwarzwald (Baden-Württemberg). Ornithologische Beobachter 117: 38-53.

Buse, J., Bense, U., Schünemann, J. (2020). Zum Vorkommen von *Dendrophagus crenatus* (Paykull, 1799) - einer seltenen boreomontan verbreiteten Totholzkäferart im Nationalpark Schwarzwald (Coleoptera: Silvanidae). *Carolina* 78: 37-41.

Buse, J., Daume, N., Eckerter, T., Friesdorf, C., Fritze, M.-A., Höfer, H., Kastner, L., Kaus-Thiel, A., Ludewig, H.-H., Popa, F., Schlör, A. & C. Dreiser (2020). New records of *Leistus montanus* (Stephens, 1827) (Coleoptera: Carabidae) in Germany and a first insight into its habitat preference at local and landscape scale. *Angewandte Carabidologie* 13: 67-74.

Buse, J. & M.I. Förschler (2020). Kurze Mitteilung: Funde der Orientalischen Mörtelwespe *Sceliphron curvatum* (Smith, 1870) aus den Höhenlagen des Nordschwarzwalds (Hymenoptera: Sphecidae). Mitteilungen des entomologischen Vereins Stuttgart 55 (1): 24.

Förschler, M.I., Richter, C., Birk, S. (2020). Nationalpark Schwarzwald - Kernzonen-Erweiterung. *NaturschutzInfo* 1/2020 + 2/2020.

Gärtner, S.; Förschler, M.I.; Birk, S.; Dreiser, D.; Burkhardt, F.; Ensinger, E.; Ebel, C.; Waldenspuhl, T.; Schlund, W. (2020): Black Forest National Park - Managing conflicting goals for protected areas. 574-585. In: Krumm, F.; Schuck, A.; Rigling, A. (eds), 2020: How to balance forestry and biodiversity conservation - A view across Europe. European Forest Institute (EFI); Swiss Federal Institute for Forest, Snow and Landscape Research (WSL), Birmensdorf. 640 p.

Hülsmann, M., Boutaud, E., Buse, J., Frank, K., Schuldt, A., Assmann, T. (2020). Habitat continuity matters: Ancient woodlands tend to have higher biomass and catching rate of dung beetles, mainly driven by one large species. *Acta Oecologica* 102: 103501.

Storch, I., Penner, J., Asbeck, T., Basile, M., Bauhus, B., Braunisch, V., Dormann, C.F., Frey, J., Gärtner, S., Hanewinkel, M., Koch, B., Klein, A.-M., Kuss, T., Pregernig, M., Pyttel, P., Reif, A., Scherer-Lorenzen, M., Segelbacher, G., Schraml, U., Staab, M., Winkel, G., Yousefpour, R. (2020): Evaluating the effectiveness of retention forestry to enhance biodiversity in production forests of Central Europe using an interdisciplinary, multi-scale approach. *Ecology and Evolution* 10: 1489-1509.

Valdés, A., Lenoir, J., De Frenne, P., Andrieu, E., Brunet, J., Chabrierie, O., Cousins, S. A. O., Deconchat, M., De Smedt, P., Diekmann, M., Ehrmann, S., Gallet-Moron, E., Gärtner, S., Giffard, B., Hansen, K., Hermy, M., Kolb, A., Le Roux, V., Liira, J., Lindgren, J., Martin, L., Naaf, T., Paal, T., Proesmans, W., Scherer-Lorenzen, M., Wulf, M., Verheyen, K., Decocq, G. (2020): High ecosystem service delivery potential of small woodlands in agricultural landscapes. *Journal of Applied Ecology* 57: 4-16.

Wissenschaftliche Vorträge und Konferenzbeiträge

Förschler, M. I.: Von A wie Auerhuhn bis Z wie Zitronenzeisig - Zum Wandel der Vogelwelt im Nationalpark Schwarzwald und seiner Umgebung. Fachtagung „Vogelmonitoring und Vogelschutz auf großer Fläche - was können wir erreichen?“ im Nationalpark Harz vom 21. bis 22.02.2021. Vortrag in Bad Harzburg.

Förschler, M. I.: Naturwissenschaftliches Monitoring und Forschung im Nationalpark Schwarzwald. Vortrag im Umweltministerium Baden-Württemberg am 05.03.2020 in Stuttgart.

Gärtner, S.: Bewertung der Naturnähe in Varianten. in: Naturnähe der Baumartenzusammensetzung der Wälder - Beispiel Bundeswaldinventur. Vortrag: Veranstaltung des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. 22.01.2020 in Freiburg i. Brsg.

Gärtner, S.; Förschler, M.I.; Birk, S.; Dreiser, D.; Burkhardt, F.; Ensinger, E.; Ebel, C.; Waldenspuhl, T.; Schlund, W. : Black Forest National Park - Managing conflicting goals for protected areas. Conference of the Swiss Federal Institute for Forest, Snow and Landscape Research (WSL), the Federal Office for the Environment (FOEN), the European Forest Institute (EFI), and the German Federal Ministry of Food and Agriculture (BMEL) in the framework of Germany's Presidency of the Council of the European Union: How to balance forestry and biodiversity conservation - A view across Europe. 9.11.2020, online via Zoom Webinar.

4.6 UNTERSTÜTZUNG WISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN UND PRAKTIKA

Dissertationen

Die erste Nationalparkdissertation wurde eingereicht: Georgi, Maria (2020): Game meadow vegetation and effects of different game meadow management times on insects. Dissertation, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. (noch unveröffentlicht)

Masterarbeiten

Anger, Fabian (2020): Breeding success, nest site characteristics and spatial behaviour of meadow pipits (*Anthus pratensis*) in the Grindenschwarzwald, M.Sc. Biologie, Eberhard Karls Universität Tübingen.

Balthasar, Katharina (2020): Noticings in Gesprächen beim Wandern: Zur multimodalen Aushandlung konkurrierender Handlungsverläufe. Universität Freiburg.

Geist, Andres (2020): Does the Fire Treatment of *Phragmites communis* in Trap Nests Influence the Nesting Behavior of Cavity-Nesting Bees and Wasps? M.Sc. Forest Sciences, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Holstein, Alexander (2020): Einfluss von Mulchzeitpunkt, pflanzlicher Biodiversität und Wildwieserandstrukturen auf die Arthropodenbiomasse auf Wildwiesen im Nationalpark Schwarzwald. M.Sc. Umweltwissenschaften, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Klotz, Ann-Kathrin (2020): Besiedlungsdynamik von Dungkäfern auf den Grinden im Nationalpark Schwarzwald. M.Sc. Biodiversität und Umweltbildung, Pädagogische Hochschule Karlsruhe.

Laner, Barbara (2020): Explizite Fokussierungsaufforderungen - Zur Verwendung von guck/schau (mal) in Interaktionen beim Wandern. Universität Freiburg.

Maier, Michael (2020): Non-konsumtive Nutzung von Wildtieren für den Tourismus durch die Planung einer Wildtierbeobachtungsstation im Nationalpark Schwarzwald. Hochschule Heilbronn.

Bachelorarbeiten

Beigang, Julian (2020): Untersuchung des räumlichen Verhaltens von Mountainbikern. Modellhafter Einsatz von GPS-Tracking und GIS als Instrumente des Besuchermanagements am Beispiel des Nationalparks Schwarzwald. Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg.

Heller, Elisabeth (2020): Verjüngung auf zwei Grindenflächen im Nationalpark Schwarzwald. B.Sc. Umweltwissenschaften. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Illi, Madeleine (2020): Einfluss der menschlichen Nutzung auf die Aktivität der Rothirsche (*Cervus elaphus*) im Nationalpark Schwarzwald. B.Eng. Landschaftsplanung und Naturschutz, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.

Koch, Lisa (2020): Habitatwahl und Bestandsentwicklung des Baumpiepers (*Anthus trivialis*) im Vergleich zum Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) am Schlifflkopf (Nordschwarzwald). B.Sc. Biologie, Eberhard Karls Universität Tübingen.

Mannßhardt, Patricia (2020): Die Habitateignung für das Auerhuhn (*Tetrao urogallus*) im Nationalpark Schwarzwald unter Berücksichtigung der Interaktion mit dem Rothirsch (*Cervus elaphus*). B.Sc. Waldwirtschaft und Umwelt, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Neubaur, Felizia (2020): Influence of mulching time, meadow plant richness and forest edge plant richness on arthropod biomass on game meadows in the Black Forest National Park. B.Sc. Waldwirtschaft und Umwelt, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Schütz, Nina (2020): Bewegungsprofil von *Carabus sylvestris* im Nordschwarzwald. B.Sc. Umweltwissenschaften, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Praktikantinnen und Praktikanten

Folgende Studierende konnten 2020 im Fachbereich 2 Einblicke in die Monitoring- und Forschungsarbeiten bekommen:

- Katrin Broghammer
- Sophie Knödler
- Lea Milde
- Nina Schütz
- Peter Stiasny
- Jan Wellhausen

Im Fachbereich 3 absolvierten 2020 Andreas Stadler und Till Veil ein Praktikum.



Barrierefreiheit trifft Klettermöglichkeit - Tourismus, der alle Zielgruppen anspricht © Pesch Graphic Design

5. REGIONALENTWICKLUNG

5.1 NATIONALPARKRAT UND NATIONALPARKBEIRAT

Der Nationalparkrat und der Nationalparkbeirat trafen sich 2020 pandemiebedingt jeweils nur zwei Mal, Exkursionen fanden keine statt. Während der Nationalparkbeirat sich mit großem Abstand im Kurhaus in Freudenstadt versammelte, tagte der Nationalparkrat erstmals digital. Der Schwerpunkt lag im Jahr 2020 auf dem Thema situatives Borkenkäfermanagement.

5.2 NATIONALPARK UND TOURISMUS

Im Rahmen des Nationalparkplanes erarbeiteten Nationalparkverwaltung und Nationalparkregion im Jahr 2017 ein gemeinsames Tourismuskonzept. Begleitend zum erstellten Arbeitskonzept entstand ein Fachband, der die Hintergründe, den Entwicklungsprozess sowie

Ziele und zentrale Ergebnisse des Moduls Tourismuskonzept ausführlich darstellt. Der Fachband ist auf der Website des Nationalparks unter der Rubrik Aufgaben und Ziele / Tourismuskonzept veröffentlicht.

Zusammenarbeit mit der Nationalparkregion

Auch im Jahr 2020 fanden monatliche, allerdings digitale, Austauschtreffen der Kerngruppe Nationalparkregion e.V. statt (Vertretungen der sieben Tourismusorganisationen der Nationalparkregion, des Landkreis Freudenstadt und der Nationalparkverwaltung). Im November 2020 erfolgte die Gründung der Nationalparkregion Schwarzwald GmbH, die aus der vorherigen Nationalparkregion e. V. entstand. Die neue Nationalparkregion Schwarzwald GmbH besteht aus 21 Gesellschaftern in 27 Gemeinden. Gemeinsam umschließen sie den Nationalpark. Die neue Rechtsform schafft klare Strukturen für Organisation und Finanzierung. So schrieb die GmbH mit ihrer Gründung zwei Projektmanagementstellen aus, damit ihr zukünftig hauptamtliches Personal zur Unterstützung zur Verfügung steht.

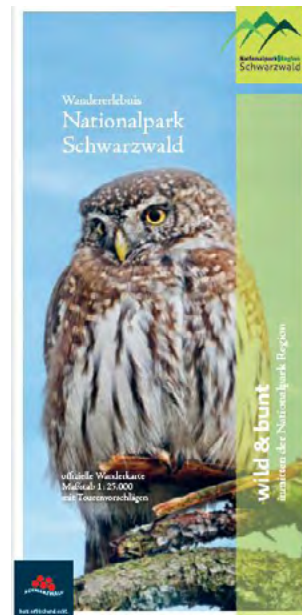
Neben einem gemeinsamen Messeauftritt auf der CMT in Stuttgart realisierte die Nationalparkverwaltung 2020 drei Projekte gemeinsam mit der Nationalparkregion:

Informationsmodule zum Nationalpark

Um sich präsenter in der Nationalparkregion zu zeigen und vielfältiger über das Schutzgebiet informieren zu können, entwickelte die Nationalparkverwaltung Informationsmodule. Bei der Entwicklung des Designs war der Leitgedanke des Nationalparks Schwarzwald „Eine Spur wilder“ von zentraler Bedeutung. An dieses Motto angelehnt entstanden Holzstelen, die Besuchende an wilden Wald mit vielfältigen Strukturen erinnern sollen. Von der nationalparkeigenen Zimmerei gefertigt sind die Module seit Pfingsten 2020 in 25 Gemeinden der Nationalparkregion sowie im Unimog Museum in Gaggenau zu finden. Sie zeigen Infotafeln zum Schutzgebiet sowie zur Nationalparkregion. Außerdem bieten sie Platz für die Flyer des Nationalparks. So erhalten Gäste der Region bereits in den Touristeninformationen gezielt erste Materialien.



Nationalparkinfomodul in einer Touristeninformation
© Nina Löwenhagen



Coverseite der Wanderkarte Nationalpark Schwarzwald
© Digitale Kartografie Ruppenthal, Foto: Walter Finkbeiner

Gemeinsame Wanderkarte

Die Nationalparkregion plant neue, aufeinander abgestimmte Wanderkarten für seine 27 Mitgliedsgemeinden. Damit sollen Wandergästen künftig einheitliche Informationen über das breite Angebot an Wandermöglichkeiten in der gesamten Nationalparkregion zur Verfügung stehen.

Das erste von insgesamt acht Kartenblättern bildet das Nationalparkgebiet ab und konnte 2020 fertig gestellt werden. Die Wanderkarte Nationalpark Schwarzwald bildet alle markierten Wanderwege im Nationalpark und in den angrenzenden Gemeinden ab. Die Rückseite der Karte bietet zusätzliche Informationen zum Nationalpark und zur Region und hält darüber hinaus zehn Tourentipps im Nationalpark bereit.

Ab 2021 soll man die Karte im Maßstab 1:25.000 im Nationalparkzentrum Ruhstein, in den Touristeninformationen der Nationalparkregion oder auch über den Buchhandel erwerben können.

Imagefilme

Im Rahmen eines Filmprojekts produzierte die Nationalparkregion Schwarzwald GmbH mehrere authentische Erlebniskurzfilme. Der Nationalpark ist als Teil der Region ebenfalls Bestandteil dieser Imagefilme. So castete die beauftragte Agentur Black Forest Collective unter anderem eine Filmfamilie, welche das Filmteam bei ihrem Urlaub in der Nationalparkregion begleitete. Beim Besuch des Nationalparks informierten die Rangerinnen und Ranger die Familie über das Schutzgebiet. Alle Dreharbeiten konnten 2020 abgeschlossen werden. Die Imagefilme werden nach ihrer Fertigstellung unter anderem über die sozialen Medien der Nationalparkregion veröffentlicht.



5.3 VERKEHRSKONZEPT NATIONALPARK SCHWARZWALD

Der 2020 gestarteten Umsetzung des Verkehrskonzepts liegt der 2017 bis 2018 von dem Planungsbüro PTV Transport Consult GmbH ausgearbeitete Bericht zum Verkehrskonzept zugrunde. Die Umsetzung selbst liegt bei den Kreisen, Gemeinden und dem Land. Die Nationalparkverwaltung ist unterstützend und impulsgebend tätig.

Im Verkehrsbereich hat die Nationalparkverwaltung aufgrund rechtlicher Grundlagen und Zuständigkeiten anderer Behörden keine direkte Handlungsfähigkeit. So liegen Bushaltestellen, Verkehrsstraßen oder Buslinien außerhalb der Nationalparkfläche und damit in der Zuständigkeit der umliegenden Kreise und Kommunen, dem Land oder Bund.

Zur Begleitung der Umsetzung des Verkehrskonzeptes initiierte Freudenstadts Landrat Dr. Klaus Michael Rückert den Steuerkreis Verkehrskonzept. Der Steuerkreis besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der mit Verkehrsfragen betrauten Ämter der Landkreise Freudenstadt, Rastatt und Ortenaukreis, des Stadtkreises Baden-Baden, der Nationalparkregion Schwarzwald GmbH, der Nationalparkverwaltung, des Ministeriums für Verkehr und des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft.

Die kreisübergreifende Arbeitsgruppe arbeitet auf operativer Ebene und bereitet Themen für weitere Gremien, Akteurinnen und Akteure vor. Einzelne Maßnahmen werden konkretisiert, an die aktuelle Situation angepasst und in spezifischen Expertinnen- und Expertengruppen fachlich ausgearbeitet. So erfolgt eine schrittweise Umsetzung einzelner Maßnahmen des Gesamtkonzeptes.

Die Realisierung der Maßnahmen erfordert neben finanziellen Mitteln auch umfangreiche politische Abstimmungsrunden über drei Landkreise, einen Stadtkreis und unterschiedliche Ministerien hinweg sowie die Verbindung von Bedürfnissen aus Naturschutz, Mobilität und Tourismus. Dies ist durch den Steuerkreis Verkehrskonzept gewährleistet, der sich quartalsweise trifft. Zum Thema Finanzierung verschiedener Maßnahmen – insbesondere im ÖPNV – führen Land- und Stadtkreise intensive Gespräche mit dem Ministerium für Verkehr. Einzelne Projekte werden von Landesseite gefördert.

Neugestaltung Verkehrsanlagen Ruhestein

Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts von Bund, dem Regierungspräsidium Karlsruhe, Vermögen und Bau BW (Amt Pforzheim), dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, dem Ministerium für Verkehr und der Nationalparkverwaltung begannen im April 2020 die Bauarbeiten zur Umgestaltung der Verkehrsanlagen am Ruhestein. Das Projekt nimmt einen zentralen Baustein zur Verkehrslenkung um das Nationalparkzentrum in Angriff. Mit dieser baulichen Maßnahme gehen weitere Maßnahmen aus dem Verkehrskonzept Nationalpark zur Förderung des ÖPNVs einher, welche unter anderem den Weg zu einer umweltfreundlicheren Mobilität ebnet.

Folgende Bauabschnitte konnten bis Ende 2020 fertig gestellt werden:

- Neuer Kreisverkehr an der Kreuzung der Bundesstraße 500 und der Landesstraße 401
- Bushaltestellen für den ÖPNV vor dem neuen Nationalparkzentrum für bis zu fünf Busse gleichzeitig
- Buswendepalette an der Landesstraße 401
- Bauliche Fertigstellung der Parkflächen (Neubau Verwaltungsparkplatz, Neuordnung und Erweiterung des bestehenden großen Besucherparkplatzes). Der Verwaltungsparkplatz soll an den Wochenenden für Gäste freigegeben werden

Alle Parkplätze am Ruhestein sollen künftig durch die Parkraumgesellschaft Baden-Württemberg mbH (PBW) bewirtschaftet werden. Hier erhalten Besuchende auch Lademöglichkeiten für E-Fahrzeuge.

Mit Öffnung des neuen Nationalparkzentrums am Ruhestein sollen vier neue Regiobuslinien den Ruhestein mit Baden-Baden, Freudenstadt, Achern und Baiersbronn verbinden.

Touristische Hinweisbeschilderung

Zu den Maßnahmenvorschlägen aus dem Verkehrskonzept gehört auch das Thema Beschilderung im Rahmen der Verkehrslenkung. Dazu zählen die Beschilderung an den Autobahnen, die wegweisende Beschilderung von dort bis zum Nationalpark und die Beschilderung an den Grenzen des Nationalparks. 2020 konkretisierte die Nationalparkverwaltung das Projekt der Eingangsschilder (touristische Hinweisschilder) an den Nationalparkgrenzen entlang der Zugangsstraßen nach den Richtlinien für die touristische Beschilderung und reichte es zur Genehmigung bei den zuständigen Behörden ein. Bis zur geplanten Öffnung des neuen Nationalparkzentrums 2021 sollen die Schilder an zwölf Standorten entlang aller öffentlichen Straßen zum und in den Nationalpark aufgestellt werden.

5.4 PARTNERSCHAFTEN IN DER REGIONALENTWICKLUNG

Touristische Betriebe aus Beherbergung und Gastronomie

Das touristische Partnernetzwerk erhielt im Juli mit der Geroldsauer Mühle aus Baden-Baden einen erfreulichen Neuzugang im Norden der Nationalparkregion. Die Mehrzahl der Partnerbetriebe liegt in der Südhälfte der Nationalparkregion.

Im Dezember ist das Naturfreundehaus Kniebis aus Freudenstadt aus dem Partnernetzwerk ausgeschieden. Zum Jahresende hatte der Nationalpark 15 touristische Partnerbetriebe.

Wirtschaftsunternehmen

Die Volksbank in der Ortenau eG, seit November 2019 Nationalparkpartner, fusionierte im November 2020 mit der Volksbank eG Schwarzwald Baar Hegau. Die Partnerschaft wird mit der daraus entstandenen Volksbank eG fortgeführt.

Zusammen mit der Peterstaler Mineralquellen GmbH aus Bad Peterstal Griesbach und der Elektro Heizmann GmbH aus Baiersbronn waren Ende 2020 drei Wirtschaftsunternehmen Partner des Nationalparks.

Gesellschaftliche Gruppen und Einrichtungen

Von Juli bis Oktober konnten die geplanten Angebote des Nationalparkpartners Kirche im Nationalpark umgesetzt werden und zogen insgesamt über 400 Personen an.

Ein Lichtblick des turbulenten Jahres war die Einsegnung des neuen Altars der Kapelle Allerheiligen im November, die im Rahmen der Modernisierung der Kapelle stattfand.



Ein Mitarbeiter des Nationalpark Schwarzwald bei einer Station des Herbstseminars für Partnerbetriebe. © Nationalpark Schwarzwald

Im August verabschiedete die evangelische Kirchengemeinde Mittelaltal Pfarrer Wolfgang Sönning, Mitbegründer von Kirche im Nationalpark und Weggefährte des Nationalparks, in den Ruhestand. Die Nationalparkleitung bedankte sich für seinen langjährigen Einsatz.

5.5 EU-FÖRDERPROGRAMM LEADER

Im letzten Jahr der Förderperiode 2014 bis 2020 konnten die Leader-Regionen Mittelbaden Schwarzwaldhochstraße, Nordschwarzwald und Ortenau mit den ihnen verbliebenen Mitteln zahlreiche Projekte in der Region des Nationalparks fördern, insbesondere Kleinprojekte. Der Nationalpark Schwarzwald ist beratendes Mitglied der drei Regionen.

Die nächste Förderperiode läuft voraussichtlich von 2023 bis 2027. Bis dahin erhalten die Leader-Regionen weiterhin Fördermittel zu den bisherigen Konditionen. Alle drei Regionen wollen sich für die neue Förderperiode bewerben und sehen gute Chancen aufgrund des Nationalparks als besonderen Teil ihrer Gebietskulissen.



Übergabe der Partnerschaftsurkunde an die Geroldsauer Mühle am 14.08.2020. Von links: Martin Rimmler (Nationalpark) Peter, Martin und Felix Weingärtner (Geroldsauer Mühle). © Christiane Krause-Dimmock



Die Austauschgruppe von Rangern aus Israel und Deutschland beim Besuch 2020 in Israel. © INPA

5.6 INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTEN UND KOOPERATIONEN

Nationalpark-Partnerschaft mit Israel

Die Partnerschaft mit dem Carmel Mountain Nationalpark in Israel dauert weiterhin an und soll auch in den kommenden Jahren mit Leben gefüllt werden. 2020 trafen sich Nationalparkmitarbeitende mit dem israelischen Konsulat in Stuttgart zu einem gemeinsamen Austausch über die weitere Fortführung der Partnerschaft.

Im Rahmen des fortlaufenden Austauschs von Rangergruppen zwischen Deutschland und Israel, der neben der Partnerschaft der beiden Nationalparke auch über die Rangerverbände beider Länder geführt wird, fand im Februar 2020 ein Besuch in Israel statt. Zwei Ranger aus dem Nationalpark Schwarzwald schauten zusammen mit vier weiteren deutschen Rangern ihren israelischen Kolleginnen und Kollegen für eine Woche über die Schulter. Neben dem fachlichen Austausch über Besucherkonzepte, Juniorranger Programme und den klassischen Naturschutzalltag durften die deutschen Ranger auch bei praktischen Einsätzen Hand anlegen. Ein besonderes Highlight war die Auswilderung dreier arabischer Oryx Antilopen.

Der im Sommer geplante Gegenbesuch israelischer Rangerinnen und Ranger in Deutschland wurde aufgrund der Pandemiesituation verschoben.

Nationalpark-Partnerschaft mit Montenegro

Am 15. Januar 2020 unterzeichneten die Nationalparke Durmitor und Schwarzwald auf der CMT in Stuttgart einen gemeinsamen Partnerschaftsvertrag. Pandemiebedingt verschob sich der geplante Antrittsbesuch in Montenegro bis auf weiteres. Der Austausch mit den Partnern erfolgte 2020 per E-Mail.

Zusammenarbeit mit Finnland, Region Oulu

Die Nationalparkpartnerschaft mit Finnland erhielt ab Januar 2020 für zwei Jahre ein Stipendium der Baden-Württemberg-Stiftung im Rahmen des Walter Hallstein Programms und kann so vorerst fortgeführt werden. Teilnehmende des Projektes Naturverträgliches Tourismusmanagement im Umfeld von Nationalparks in Baden-Württemberg und der Region Oulu in Finnland sind neben der Nationalparkverwaltung auch Leader, die Nationalparkregion und das Forstamt der Stadt Baden-Baden.



Auswilderung einer arabischen Oryx Antilope während des Austauschprogrammes. © Florian Hofmann



Ein Streckenabschnitt des 1000 Meter Weges mit der Beschilderung des Nationalparks. © Daniel Müller

6. UMSETZUNG NATIONALPARKPLAN

6.1 NATIONALPARKPLAN ALLGEMEIN

Dokumentation Nationalparkplan

Über das Jahr 2020 arbeitete die Nationalparkverwaltung an der Dokumentation des 2018 beschlossenen Nationalparkplans. Bis Mitte 2021 soll die Dokumentation als zusammenfassender Allgemeiner Band mit generellen Informationen zu Nationalpark und Nationalparkplan sowie dem Modul Leitbild veröffentlicht werden.

Darüber hinaus entstehen einzelne Fachbände, die je eines der weiteren 13 Module des Nationalparkplans präsentieren. Die Fachbände stellen den Erarbeitungsprozess sowie die wichtigsten Aufgaben und Ziele der Module für die interessierte Öffentlichkeit verständlich dar und sind nachgerade auf der Website des Nationalparks Schwarzwald einsehbar.



Titelbild des Fachbandes zum Modul Tourismuskonzept.
© Nationalpark Schwarzwald

Umsetzung Nationalparkplan

Die Fortgänge zu den einzelnen Modulen des Nationalparkplans finden sich in den entsprechenden thematischen Kapiteln in diesem Jahresbericht wieder. Der aktuelle Stand zur Umsetzung des Wegekonzepts wird im folgenden Kapitel Besucherlenkung dargestellt.

Besucherlenkung

2019 hat die Nationalparkverwaltung eine Struktur für die Besucherlenkung und ihre Aufgabenfelder festgelegt, die sechs Handlungsfelder umfasst. Die Schwerpunkte sind: Flächennutzung planen; Abstimmung mit und Beteiligung der Region; Monitoring und Evaluation; Genehmigungen, Kontrolle und Vollzug; Angebotsmanagement und Angebotsentwicklung sowie Besucherinformation. Seit Ende 2019 koordiniert zudem eine Gruppe fachspezifisch ausgewählter Mitarbeitender die Umsetzung konkreter Maßnahmen aus den Bereichen Besucherlenkung und Wegekonzept, für die akuter Handlungsbedarf besteht.

Der Fokus lag 2020 zunächst auf der Flächennutzung, da diese alle weiteren Handlungsfelder beeinflusst. In diesem Rahmen wurde unter anderem die Nutzung der internen Betriebswege zwischen allen Fachbereichen abgestimmt. Ziel war es dabei, das Angebot interner Wege in den Kernzonen auf das Notwendigste zu begrenzen und in den Managementzonen so zu optimieren, dass ein zuverlässiges, erfolgreiches Gebietsmanagement dauerhaft möglich ist. In weiteren Schritten arbeitet die Nationalparkverwaltung an Rückbau und Verblendung der nicht mehr benötigten Wege. Entscheidend ist zudem die Kommunikation der Wegeänderungen an Gäste durch entsprechende Beschilderung.

Erste Maßnahmen zur Anpassung der Beschilderung der öffentlichen Wege setzte die Nationalparkverwaltung bereits begleitend um. So baute sie die Rad- und Reitwegebeschilderung weiter aus und erweiterte die Kernzonenbeschilderung durch schmale Pfosten mit ins Holz gefrästem Schriftzug an den Grenzen zur Kernzone. Über Wege gespannte Hinweisbanner zeigen zukünftig saisonale Sperrungen an. Als Warnung vor möglichen Gefahren durch herabfallende Äste oder umgefallene Bäume bei entsprechender Wetterlage hat die Nationalparkverwaltung zudem an allen Eingangspfosten und Infostelen Warnschilder angebracht. Zur Informationsweitergabe von Hindernissen und Gefahren im Wegenetz entwickelte die Nationalparkverwaltung eine interaktive Karte gesperrter Wege. Diese ist auf der Nationalparkwebsite abrufbar und wird als Online Kartendienst an Touristeninformationen und Einsatzleitstellen weitergegeben. Gemeinsam mit der Bergwacht, der Feuerwehr und der Polizei hat die Nationalparkverwaltung außerdem einen Vorschlag für ein Rettungswegesystem erarbeitet.

Mit dem Bau des Nationalparkzentrums am Ruhstein hat der Nationalpark ein Angebot neuer Dimension gewonnen, das Hauptanziehungspunkt für viele Besuche-

rinnen und Besucher sein wird. Deshalb konzentriert sich die Ausarbeitung von Routenvorschlägen zunächst auf Optionen rund um das neue Nationalparkzentrum. Die Touren stehen den Gästen als gedruckte Karten an der Infotheke und zum Download zur Verfügung. Das vereinfacht eine Steuerung von Besucherströmen und ermöglicht kurzfristige Änderungen des Angebots sicher und naturschutzfreundlich begehbare Wege.



Ein Holzpfosten markiert seit 2020 die Grenzen der Kernzone.
© Nicolas Ebert

6.2 GREMIENARBEIT UND VERNETZUNG

Der Nationalpark arbeitet ständig an der Verbesserung seiner Beteiligungsarbeit. Hierbei ist der regelmäßige Austausch mit anderen Expertinnen und Experten zentral. Daher verfügt die Nationalparkverwaltung über einen eigenen Partizipationsausschuss und wirkt in anderen Beratungsgremien des Landes mit.

Partizipationsausschuss

Der Partizipationsausschuss steht dem Nationalpark seit 2016 bei allen Beteiligungsaufgaben beratend zur Seite. Er trifft sich ein bis zwei Mal jährlich. Im Jahr 2020 fand das Treffen am 25. November in digitaler Form statt. Auf der Agenda standen die feierliche Schlüsselübergabe des neuen Nationalparkzentrums,

die Evaluation der neuen Ausstellung sowie die weitere Gestaltung der Arbeit des Gremiums.

Kerngruppe Beteiligung

Die Kerngruppe Beteiligung des Landes Baden-Württemberg ist ein Gremium zur Bürgerbeteiligung. Hier beraten sich Mitarbeitende der Regierungspräsidien mit der Stabsstelle des Staatsratsamts für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung regelmäßig über ihre Erfahrungen. Auch die Nationalparkverwaltung nimmt seit 2016 an den vierteljährlichen Sitzungen teil. Bis auf das erste Treffen fand der Austausch in 2020 in digitaler Form statt. Thematisch ging es dabei insbesondere um die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Bürgerbeteiligung in Deutschland. Es fand ein reger Austausch über Erfahrungen mit digitalen Formaten der Bürgerbeteiligung sowie daran anknüpfend die Schaffung entsprechender technischer Voraussetzungen unter Beachtung der DSGVO statt. 2020 brachte das Gremium außerdem das Zufallsbürgergesetz auf den Weg und traf Vorbereitungen für die Einrichtung einer Servicestelle für Bürgerbeteiligung im Staatsministerium.

Austausch mit dem Staatsministerium

Ein regelmäßiger Austausch besteht mit der Stabsstelle des Staatsratsamts für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung auch zu weiteren Themen. Die drei jährlich

stattfindenden Treffen fanden 2020 in digitaler Form statt. Im Fokus standen die feierliche Übergabe sowie die Evaluation des neuen Nationalparkzentrums, die Herausforderungen von Beteiligung in Zeiten von Corona sowie die Planung und Weiterentwicklung der zukünftigen Beteiligungsaktivitäten des Nationalparks.

AG Wege

Die AG Wege begleitet die Umsetzung des Wegekonzepts. Sie besteht aus Vertretungen von Nationalparkrat, Nationalparkbeirat und Nationalparkverwaltung. Wegen der 2020 geltenden Kontaktbeschränkungen fand die jährliche Sitzung der AG Wegekonzept 2020 nicht statt. Um den Informationsfluss zu gewährleisten, informierte die Nationalparkverwaltung die AG Wege sowie Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Region mit einem Bericht über bisherige und noch zu entscheidende Änderungen am Wegekonzept und die Kommunikation künftiger Änderungen an die Region. Außerdem berichtete sie über die Angebotsentwicklung rund um das neue Nationalparkzentrum, den Sachstand der internen Wege, den aktuellen Stand der Umsetzung der Beschilderung, zum Verhaltenskodex für Besuchende sowie über die 2020 neu entwickelte interaktive Karte gesperrter Wege.

Ein Wegweiser am Büttenkopfweg. © Daniel Müller





Teilnehmende der Exkursion zum Modul Wildtiermanagement.
© Hans-Peter Hegmann

6.3 WEITERENTWICKLUNG DER BETEILIGUNGSARBEIT

Im Jahr 2020 lag der Fokus auf der Eröffnung des neuen Nationalparkzentrums. An der Entwicklung des Zentrums und insbesondere an der Gestaltung der Ausstellung, dem Herzstück des neuen Zentrums, waren verschiedene Akteure beteiligt. Im Herbst fand die feierliche Schlüsselübergabe in angepasster Form statt: Im kleinen Kreis vor Ort, mit digitaler Liveübertragung für ein großes Publikum zu Hause.

Grundsätzlich nehmen Beteiligung und Einbindung der Region in der Nationalparkverwaltung einen hohen Stellenwert ein. Daher arbeitet die Nationalparkverwaltung auch nach Erarbeitung der Module des Nationalparkplans daran, Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen und Beteiligungsprozesse zu verstetigen. Dazu gehören auch eine methodische Weiterentwicklung und Anpassung an sich wandelnde Umstände, insbesondere im digitalen Bereich.



Kinderbeteiligung im Nationalpark Schwarzwald. © qu-int.gmbh



Winterstimmung © Arne Kolb

7. BLICK NACH INNEN

7.1 PERSONAL

Zum Jahresende waren die 111 Plan- und Sachmittelstellen der Nationalparkverwaltung mit 123 Voll- und Teilzeitkräften besetzt. Ferner wurden drei Bundesfreiwillige und zwei Freiwillige im Ökologischen Jahr (FÖJ) beschäftigt, eine Freiwillige absolvierte ein deutsch-französisches FÖJ. Ein Auszubildender und eine Erzieherin im Anerkennungsjahr befanden sich in der Ausbildung durch die Nationalparkverwaltung. Insgesamt begrüßte der Nationalpark 2020 25 Praktikantinnen und Praktikanten.

7.2. INNERE ORGANISATIONS-ENTWICKLUNG

Fachrat

2020 richtete die Nationalparkverwaltung einen Fachrat als neues Gremium ein, um fachbereichsübergreifend Informationsfluss und Abstimmungsprozesse zu fördern und bei Bedarf die Strategierunde zu beraten.

Der Fachrat dient darüber hinaus als Plattform, um neue Themen und die Belange von Funktionstragenden in der Organisation voranzubringen. Der Fachrat setzt sich aus Nationalparkmitarbeitenden in leitender Position sowie ihrer Vertretungen zusammen. Er tagt alle vier Wochen für maximal drei Stunden.

7.3 CORONA

Zusammenhalt in Zeiten von Corona -

Herausforderung für die Nationalparkverwaltung

Ab März 2020 arbeiteten viele Beschäftigte der Nationalparkverwaltung in Telearbeit. Sofern die Tätigkeiten es zuließen, blieben die Mitarbeitenden zu Hause, um die Ausbreitung der Pandemie zu verlangsamen und sich selbst besser vor einer Infektion zu schützen. Gemeinsame Veranstaltungen wie eine Weihnachtsfeier, ein Betriebsausflug oder die Verabschiedung von Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand waren nicht möglich. Gelegenheiten zum informellen Austausch untereinander fehlten, was vor allem für neue Mitarbei-

tende schwierig war. Die besondere Situation hatte weitreichende Konsequenzen für die Zusammenarbeit, die deutlich digitaler wurde und voraussichtlich auch in Zukunft neue Wege beschreitet.

Nahezu alle Besprechungen fanden über die Plattform Skype statt - aufgrund technischer Engpässe häufig ohne Video. Dabei stellten die Mitarbeitenden fest, dass Termine, bei denen es in erster Linie um Informationsaustausch geht, sehr gut per Skype durchführbar sind. Besprechungen, bei denen es um Diskussionen und Entscheidungsfindung oder die Erarbeitung von neuen Konzepten geht, sind virtuell jedoch mühsam. Auch entbehren digitale Treffen der zwischenmenschlichen Komponente.

Um den Zusammenhalt zu stärken, probierte das Team verschiedene Maßnahmen aus. Positive Erfahrungen machten Mitarbeitende mit regelmäßigen, fünfzehnminütigen virtuellen Kaffeepausen, bei denen sie sich nationalparkweit informell per Video trafen. Auch sogenannte Speed Meetings mit zufällig zugeteilten Kolleginnen und Kollegen fanden Anklang. Ein weiteres Format war das „Walk and Talk“, bei denen während Spaziergängen ein Austausch zu einem bestimmten Thema stattfand oder sich Mitarbeitende in Kleingruppen zur Gebietskenntnis weiterbildeten.



Herausgeber
Nationalpark Schwarzwald · Schwarzwaldhochstraße 2 · 77889 Seebach
Tel. +49 7449 92998-0 · Fax +49 7449 92998-488 · info@nlp.bwl.de · www.nationalpark-schwarzwald.de

Herstellung und Gestaltung
Pesch Graphic Design, Metzingen (Gestaltung)
ce-print, Metzingen (Produktion)

Bildnachweis
siehe Fotos